



**Kontrollprüfung zum Übertritt
in die Sekundarstufe I**

Schlussbericht

Karin Weber

Oktober 2015

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Generalsekretariat
Abteilung Bildungsplanung und Evaluation
Sulgeneckstrasse 70
3005 Bern
Tel.: +41 31 633 85 07
Fax: +41 31 633 83 55
E-Mail: biev@erz.be.ch
Net: <http://www.erz.be.ch/biev>
DM-Nr.: 721109

Management Summary

Beim Übertritt in die Sekundarstufe I in der Mitte des sechsten Primarschuljahres entscheiden Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte gemeinsam über die Zuweisung des Kindes zu einem der drei Leistungsniveaus Real-, Sekundar- oder spezielle Sekundarstufe. Zwar verlaufen die meisten dieser Übertrittsgespräche einvernehmlich, dennoch kam es in den letzten Jahren immer wieder zu belastenden Übertrittsverfahren, wenn sich Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte nicht über das zu besuchende Leistungsniveau einigen konnten.

Um diesem Umstand zu begegnen, hat die Erziehungsdirektion auf das Schuljahr 2013/14 die Kontrollprüfung eingeführt. Diese ersetzt die bis dahin notwendigen Einigungsgespräche bei Uneinigkeit über die Niveauzuweisung, nicht jedoch die normalen, auf der Leistungseinschätzung der Lehrpersonen basierenden Übertrittsgespräche. Es geht deshalb bei diesem Verfahren nicht um eine Beurteilung der Selektionsentscheide von Lehrpersonen, sondern einzig um die Herbeiführung eines Zuweisungsentscheides bei Uneinigkeit zwischen Schule und Elternhaus.

Der vorliegende Schlussbericht zeigt die Ergebnisse zur Evaluation zweier Durchgänge der Kontrollprüfung vom März 2014 und März 2015. Er basiert auf der Analyse der Meldefomulare mit dem Zuweisungsvorschlag von Lehrperson und Erziehungsberechtigten für die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, den Prüfungsergebnissen sowie auf der Auswertung von schriftlichen Befragungen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, deren Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen mittels Fragebogen aus beiden Jahren. **Sämtliche Ergebnisse beziehen sich einzig auf die an der Prüfung teilnehmenden Kinder. Zu den Übertritten aller anderen Sechstklässler können keine Aussagen abgeleitet werden.**

An der Kontrollprüfung haben **326 (2014) bzw. 380 (2015) Schülerinnen und Schüler** teilgenommen. **Das sind im Jahr 2014 vier bzw. 2015 knapp fünf Prozent aller aktuellen Sechstklässler im Kanton Bern.** Es haben in beiden Jahren etwas mehr Knaben als Mädchen und überdurchschnittlich viele Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der Prüfung teilgenommen. Unterschiede zwischen den beiden Prüfungsdurchgängen gibt es bei den Ergebnissen:

- 2014 hat ein gutes Drittel der an der Prüfung teilnehmenden Kinder das Sekundarschulniveau dank der Kontrollprüfung und entgegen der Empfehlung der Schule erreicht. Das bedeutet, dass **98 Prozent aller Lehrpersonen im Kanton entweder einen einvernehmlichen Übertrittsentscheid fällen konnten oder mit ihrer Einschätzung dem Prüfungsergebnis entsprachen.** Während Knaben und Mädchen bei der Prüfung in etwa gleich gut abschnitten, erreichten die schweizerischen Kinder das Sekundarschulniveau signifikant häufiger als jene mit ausländischer Staatsangehörigkeit.
- 2015 fallen die Prüfungsergebnisse signifikant tiefer aus als im Vorjahr, denn es haben nur gerade halb so viele Teilnehmende das Sekundarschulniveau erreicht. **Auf das gesamte Übertrittsverfahren betrachtet, haben damit mehr als 99 Prozent der Lehrpersonen einen einvernehmlichen oder prüfungentsprechenden Übertrittsentscheid gefällt.** Die Knaben haben im zweiten Prüfungsdurchgang besser abgeschnitten als die Mädchen. Die Unterschiede zwischen Kindern mit schweizerischer und ausländischer Staatsangehörigkeit sind geringer als im Vorjahr.

Die Ergebnisse aus der Fragebogenerhebung zeigen, dass sich Lehrpersonen vor allem eine emotionale Entlastung erhofft und die Möglichkeit gesehen haben, Verantwortung für den Übertrittsentscheid an die prüfende Instanz abzugeben. Beide Erwartungen wurden für einen Grossteil der Lehrpersonen erfüllt. Der Umgang zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten hat sich durch das Prüfungsverfahren kaum verändert. Die Erziehungsberechtigten haben sich von der Kontrollprüfung eine objektivere und höhere Leistungsbeurteilung ihres Kindes erhofft. Beides wurde in den Augen der Mehrheit erfüllt, wobei der Aspekt der Leistungsbeurteilung im

Jahr 2015 entsprechend den Prüfungsergebnissen seltener als erfüllt betrachtet wurde als im Vorjahr. Praktisch alle Schülerinnen und Schüler haben auf die Prüfung gelernt, etwa ein Drittel hat spezifischen Nachhilfeunterricht genommen. Die psychosomatische Belastung für die Kinder schien trotzdem eher gering zu sein.

Das Verfahren der Kontrollprüfung wurde von allen drei befragten Personengruppen (Lehrpersonen, Eltern, Schüler/innen) im Wesentlichen gut aufgenommen. Einzig die Kommunikation der Ergebnisse wurde im ersten Jahr von vielen und im zweiten Jahr von einigen Befragten bemängelt. Hier zeigt sich ein Handlungsbedarf seitens der Erziehungsdirektion bezüglich Vorgaben an die Schulleitungen, wie mit den Prüfungsergebnissen umzugehen ist.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
1.1	Ausgangslage.....	6
1.2	Erkenntnisinteresse und Fragestellung.....	7
2	Methodisches Vorgehen	8
2.1	Stichprobe.....	8
2.2	Erhebungsmethoden.....	8
2.3	Auswertungsverfahren	8
3	Ergebnisse	10
3.1	Kennzahlen zu den Prüfungen.....	10
3.1.1	Prüfungsergebnisse.....	10
3.1.2	Verteilung nach Inspektoratskreis.....	12
3.1.3	Gemeindetypologische Verteilung.....	13
3.1.4	Verteilung nach Schulmodell auf Sekundarstufe I.....	14
3.1.5	Verteilung nach Geschlecht.....	15
3.2	Soziodemografisches Umfeld der Teilnehmenden.....	16
3.3	Übereinstimmung von Prüfungsergebnissen mit vorgängigen Einschätzungen.....	18
3.4	Beurteilung der Kontrollprüfung durch die Lehrpersonen.....	19
3.5	Einfluss der Kontrollprüfung auf das Übertrittsgespräch.....	22
3.6	Beurteilung der Kontrollprüfung durch die Erziehungsberechtigten.....	24
3.7	Beurteilung der Kontrollprüfung durch die Schülerinnen und Schüler.....	26
4	Beantwortung der Fragestellungen	29
4.1	Kennzahlen zu den Prüfungen: Wie viele Kontrollprüfungen wurden absolviert und aus welchen Regionen stammen die Teilnehmenden? Wie sind die Prüfungsergebnisse ausgefallen?.....	29
4.2	Aus welchem soziodemografischen Umfeld stammen die Teilnehmenden?.....	29
4.3	Inwiefern stimmen die Leistungseinschätzungen von Schule und Erziehungsberechtigten mit den Prüfungsergebnissen überein?.....	30
4.4	Wie beurteilen die Lehrpersonen die Kontrollprüfung?.....	30
4.5	Welchen Einfluss hat die Option "Kontrollprüfung" auf den Umgang zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten?.....	31
4.6	Wie stehen die Erziehungsberechtigten zur Kontrollprüfung?.....	31
4.7	Wie erleben die Schülerinnen und Schüler die Kontrollprüfung?.....	31
	Anhang	34

1 Einleitung

Der vorliegende Schlussbericht bezieht sich auf die ersten zwei Durchführungen der Kontrollprüfung in den Schuljahren 2013/2014 sowie 2014/2015.

Sämtliche Ergebnisse beziehen sich einzig auf die an den beiden Kontrollprüfungen teilnehmenden 326 bzw. 381 Kinder. Zum Übertrittsverfahren bei allen anderen rund 8000 Sechstklässlern des deutschsprachigen Kantonsteils, die jährlich in die Sekundarstufe I übertreten, können keine Aussagen abgeleitet werden.

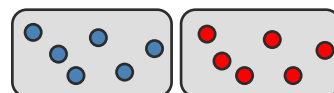
1.1 Ausgangslage

Im Kanton Bern treten die Schülerinnen und Schüler am Ende der 6. Klasse in die Sekundarstufe I über. Sie besuchen entweder eine Realschule, eine Sekundarschule oder spezielle Sekundarschule. Die Sekundarstufe I kann nach vier verschiedenen Modellen organisiert sein. Die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände entscheiden über die Wahl des Modells:

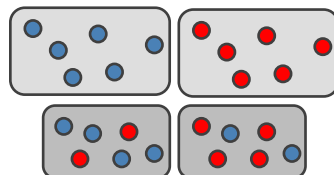
Modell 1: örtlich getrennte Real- und Sekundarklassen.



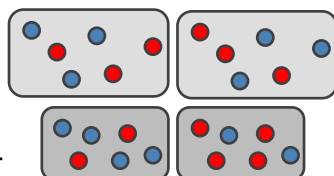
Modell 2: getrennte Real- und Sekundarklassen am gleichen Standort.



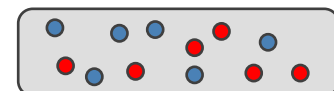
Modell 3a: (Manuel) kooperativer Unterricht in getrennten Real- und Sekundarklassen, mit der Möglichkeit, eines der drei Niveaufächer (D, F, M) auf dem jeweils anderen Niveau zu besuchen.



Modell 3b: (Spiegel) integrativer Unterricht: Die Klassen werden ohne Trennung zwischen Real- und Sekundarschulniveau unterrichtet. In den Niveaufächern besuchen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht ihren Leistungen entsprechend im jeweiligen Fach in Klassen, die nach Real- und Sekundarschulniveau zusammengesetzt sind.



Modell 4: (Twann) Integrativer Unterricht. Der Niveauunterricht findet innerhalb des Klassenzimmers statt.



Die Entscheidung, welchen Schultyp (Real-, Sekundar-, spezielle Sekundarschule) die Schülerinnen und Schüler nach der Primarschule besuchen, soll im Idealfall von den Lehrpersonen, den Erziehungsberechtigten und den Schülerinnen und Schülern gemeinsam gefällt werden. Als Entscheidungsgrundlage dienen die Schulleistungen der fünften Klasse und des ersten Semesters der sechsten Klasse (Beobachtungszeit), die Einschätzung der möglichen Leistungsentwicklung sowie das Arbeits- und Lernverhalten (A&L) in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik. Wer in zwei dieser drei Fächer für das Sekundarschulniveau empfohlen wird, gilt als Sekundarschüler/in. An dieser Praxis wird festgehalten. Die im Schuljahr 2013/14 erstmals durchgeführte Kontrollprüfung dient lediglich als Instrument, wenn keine gemeinsame Zuweisung möglich ist. Die Erziehungsberechtigten entscheiden, ob sie ihr Kind für die Kontrollprüfung anmelden wollen.

Bei der Kontrollprüfung handelt es sich um einen standardisierten und kantonal einheitlichen Leistungstest in den drei für den Übertritt relevanten Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik. Die angemeldeten Schülerinnen und Schüler absolvieren die Prüfung in allen drei Fächern. Das Prüfungsergebnis gilt, unabhängig von der vorangehenden Lehrereinschätzung, als Entscheidungsgrundlage für die Schulniveauzuweisung. Jedoch erfolgt eine Rückstufung höchstens um ein Niveau, das heisst von der speziellen Sekundarstufe in die Sekundarstufe und nicht in die Realstufe. Die Prüfung wird jedoch nicht als valideres Instrument betrachtet als die Empfehlung der Lehrperson – sie ist etwas anderes: Eine Einschätzung der Leistung der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer Momentaufnahme und in Bezug auf die konkreten Fragestellungen der Prüfung. Das erste Semester der 7. Klasse gilt ausserdem als Probesemester, d.h. es besteht nochmals die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler demjenigen Schultyp oder Niveau zuzuweisen, in welchem sie am besten gefördert werden können.

1.2 Erkenntnisinteresse und Fragestellung

Mit der Einführung der Kontrollprüfung sollen die Lehrpersonen von den teils belastenden Einigungsgesprächen entlastet werden. Zudem soll für alle Schülerinnen und Schüler eine einheitliche Lösung bestehen, um bei Differenzen zwischen der Einschätzung der Erziehungsberechtigten und der Lehrperson die Zuweisung zum entsprechenden Niveau der Sekundarstufe I zu regeln.

Um festzustellen, ob die Kontrollprüfung die gesetzten Ziele zu erfüllen vermag und wo Optimierungen sinnvoll sind, wurden die ersten beiden Durchgänge der Kontrollprüfung (2014 und 2015) im Auftrag des Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) durch die Abteilung Bildungsplanung und Evaluation (BiEv) der Erziehungsdirektion des Kantons Bern evaluiert. Die Evaluation soll Aufschluss über die Folgen der Einführung und Durchführung der Kontrollprüfung geben. Sie beinhaltet sowohl formative (förderorientierte) als auch summative (bilanzierende) Aspekte.

Es sollen dabei folgende Hauptfragestellungen beantwortet werden:

- Wie viele Kontrollprüfungen wurden absolviert und aus welchen Regionen stammen die Teilnehmenden?
- Wie sind die Prüfungsergebnisse ausgefallen?
- Aus welchem soziodemografischen Umfeld stammen die Teilnehmenden?
- Inwiefern stimmen die Leistungseinschätzungen von Schule und Erziehungsberechtigten mit den Prüfungsergebnissen überein?
- Wie beurteilen die Lehrpersonen die Kontrollprüfung?
- Welchen Einfluss hat die Option "Kontrollprüfung" auf den Umgang zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten?
- Wie stehen die Erziehungsberechtigten zur Kontrollprüfung?
- Wie erleben die Schülerinnen und Schüler die Kontrollprüfung?

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Stichprobe

Die Evaluation basiert einerseits auf der Datengrundlage der Meldeformulare (MF) aller an der regulären Prüfung in den Jahren 2014 und 2015 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (N=326 im 2014, N=373 im 2015¹). Die Meldeformulare geben Auskunft über den Wohnsitz, den Schulort, die Selektionseinschätzung von Lehrperson und Erziehungsberechtigten in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik sowie über das Prüfungsergebnis in den entsprechenden Fächern. Andererseits wurden alle an der Prüfung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (SC; N=326 im 2014, N=373 im 2015), deren Erziehungsberechtigte (EL; N=326 im 2014, N=373 im 2015) und Klassenlehrpersonen (LP) schriftlich befragt. Da aus den Meldeformularen nicht hervorgeht, ob mehrere Kinder ein und dieselbe Klassenlehrperson haben, kann für die Lehrpersonen keine Grundgesamtheit genannt werden.

2.2 Erhebungsmethoden

In einem ersten Schritt wurden alle vorliegenden Meldeformulare statistisch ausgewertet und mit demographischen Kennwerten abgeglichen. Die Prüfungsergebnisse wurden analysiert. Mithilfe von Fragebögen mit geschlossenem und halboffenem Antwortformat an Lehrpersonen, Schülerinnen, Schüler und Erziehungsberechtigte wurden Erfahrungen mit und Einstellungen zur Kontrollprüfung erhoben. Diese Befragung konnte 2014 wahlweise in Papierform oder online ausgefüllt werden, während sie im 2015 ausschliesslich in Papierform angeboten wurde, da das Online-Format im Vorjahr praktisch nicht genutzt worden war.

Die Tabelle 1 auf Seite 9 zeigt die Zuordnung der spezifischen Fragestellungen und deren Dimensionen zu den Datenquellen.

2.3 Auswertungsverfahren

Die statistischen Daten sowie Antworten aus den Befragungen von geschlossenem Antwortformat wurden mithilfe des Statistikprogramms SPSS ausgewertet. Offene und halboffene Antworten wurden kategorisiert und wo möglich quantifiziert. Via AHV-Nummern der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler konnten mithilfe der Bildungsstatistik die Daten um soziodemografische Aspekte (Geschlecht, Nationalität, Muttersprache) ergänzt werden. Aus Datenschutzgründen wird keine Statistik zu einzelnen Schulstandorten und Gemeinden geführt, da aus solchen Angaben bei kleinen Gemeinden Rückschlüsse auf einzelne Schülerinnen oder Schüler gezogen werden könnten.

¹ 2015 haben acht Schülerinnen und Schüler an einer Nachprüfung teilgenommen. Deren Resultate wurden nicht in die Auswertungen einbezogen.

Tabelle 1: Zuordnung der spezifischen Fragestellungen zu den Datenquellen

Hauptfragestellung	Dimensionen der Hauptfragestellung	Datenquelle			
		MF	LP	SC	EL
Wie viele Kontrollprüfungen wurden absolviert und aus welchen Regionen stammen die Teilnehmenden? Wie sind die Prüfungen ausgefallen?	Anzahl Prüfungen / Resultate	x			
	Verteilung nach Inspektoratskreis	x			
	Gemeindetypologische Verteilung	x			
	Verteilung nach Schulmodell Sekundarschule	x			
	Verteilung nach Geschlecht	x			
Aus welchem soziodemografischen Umfeld stammen die Teilnehmenden?	Herkunft der Erziehungsberechtigten (Frage und Antwortvorgaben gemäss PISA 2006 ergänzt um Sri Lanka)	x			x
	Bildungsstand der Erziehungsberechtigten (PISA 2006)				x
	Bildungsaktivitäten in der Familie (PISA 2000)			x	
	Private leistungssteigernde Massnahmen (PISA 2000)			x	
Inwiefern stimmen die Leistungseinschätzungen mit den Prüfungsergebnissen überein?	Einschätzung durch Lehrperson	x			
	Einschätzung durch Erziehungsberechtigte	x			
Wie beurteilen die Lehrpersonen die Kontrollprüfung?	Individuelle Erwartungen an die Kontrollprüfung		x		
	Individuelle Einschätzung des Werts der Kontrollprüfung		x		
	zeitlicher Entlastungs-/ Belastungsaspekt		x		
	professioneller Umgang mit Resultaten der Kontrollprüfung		x		
Welchen Einfluss hat die Option "Kontrollprüfung" auf den Umgang zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten?	Vorgehen bei Uneinigkeit		x		
	Verhalten der Erziehungsberechtigten beim Übertrittsgespräch		x		
Wie stehen die Erziehungsberechtigten zur Kontrollprüfung?	Gründe für Anmeldung				x
	Individuelle Erwartungen an die Kontrollprüfung				x
	Individuelle Einschätzung des Werts der Kontrollprüfung				x
	Konkrete Erfahrungen mit der Kontrollprüfung				x
Wie erleben die Schülerinnen und Schüler die Kontrollprüfung?	Mitbestimmungsrecht des Kindes			x	
	Prüfungsvorbereitung			x	
	Emotionale Belastung			x	
	Zufriedenheit mit Ergebnis der Kontrollprüfung			x	
	Allgemeine Einschätzung			x	

MF: Meldefomulare; LP: Fragebogen Lehrpersonen; SC: Fragebogen Schüler/innen;

EL: Fragebogen Erziehungsberechtigte

3 Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse folgt den Hauptfragestellungen gemäss Tabelle 1. Sie basiert auf den Daten aus den Kontrollprüfungen der Schuljahre 2013/14 und 2014/15. Wo immer möglich sind in Grafiken die Angaben zum Jahr 2014 in Grau- und 2015 in Rottönen gehalten. Sind mehr als zwei Farben nötig, werden die Daten von 2014 in Pastell- und jene von 2015 in Vollton oder aber in zwei nach Jahren getrennten Grafiken dargestellt. Gibt es keine Unterschiede zwischen den Resultaten der beiden Jahre, werden sie teilweise zusammengefasst.

Die schriftliche Befragung fand in beiden Jahren zwischen dem 22. April und 20. Mai statt. Der Rücklauf beträgt im Jahr 2014 36 Prozent (n=117) bei den Schülerinnen und Schülern, ebenso bei den Erziehungsberechtigten und n=148 bei den Lehrpersonen². Im Jahr 2015 nahmen 33 Prozent der Schülerinnen und Schüler (n= 106), 32 Prozent der Eltern (n=104) und n=141 Lehrpersonen teil. Aufgrund von Rundungsfehlern können in den Grafiken Prozentwertsummen von 99 oder 101 auftreten.

3.1 Kennzahlen zu den Prüfungen

Im Jahr 2014 haben insgesamt 326 Schülerinnen und Schüler aus allen 13 deutschsprachigen Inspektoratskreisen des Kantons Bern an der Prüfung in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik teilgenommen. Das sind 4.1 Prozent aller Sechstklässler der öffentlichen Regelschule, die im deutschsprachigen Kantonsteil vor dem Übertritt in die Sekundarstufe I stehen. Im Jahr 2015 waren es 381 Schülerinnen und Schüler bzw. 4.7 Prozent aller Sechstklässler.

3.1.1 Prüfungsergebnisse

Die Direktionsverordnung über die Beurteilung und Schullaufbahnentscheide in der Volksschule (DVBS) vom 14. März 2013 definiert die Zugehörigkeit zum Sekundarschulniveau folgendermassen:

Wer in mindestens zwei der Fächer Deutsch, Französisch oder Mathematik dem Sekundarschul- oder dem speziellen Sekundarschulniveau zugewiesen ist, gilt als Schülerin oder Schüler des entsprechenden Schultyps. (Art. 42, Absatz 1)

Nach dieser Definition erreichten 2014 38 Prozent der an der Prüfung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler das Sekundarschulniveau und ein Prozent das Niveau der speziellen Sekundarschulstufe (vgl. Abb. 1). 2015 waren es genau halb so viele auf der Sekundar- und der speziellen Sekundarstufe wie im Vorjahr.

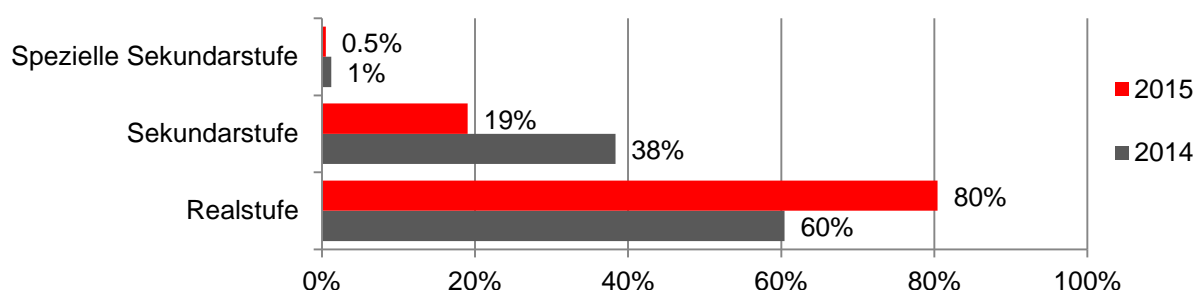


Abbildung 1: Prüfungsergebnisse nach Real-, Sekundar- und speziellem Sekundarniveau von 2014 und 2015

² Keine Prozentangabe möglich, da die Grundgesamtheit N (Zahl der Lehrpersonen, von denen mindestens eine Schülerin bzw. ein Schüler an der Kontrollprüfung teilgenommen hat) nicht bekannt ist.

35 Prozent (2014) bzw. 16 Prozent (2015) der an der Prüfung teilnehmenden Kinder haben entgegen der Empfehlung der Lehrperson das Sekundarschulniveau erreicht, ein Prozent (2014) bzw. ein halbes Prozent (2015) das Niveau der speziellen Sekundarstufe. Entsprechend fallen das Gesamtergebnis und damit die Niveauzuweisung in 64 Prozent (2014) bzw. 83 Prozent (2015) der Fälle gemäss Empfehlung aus (ohne Abbildung).

Alle drei Fächer unterscheiden sich in den Prüfungsergebnissen (erreichte Punktzahl) beider Jahre statistisch signifikant³ voneinander. Bei der Betrachtung der Prüfungsergebnisse in den einzelnen Fächern (vgl. Abb. 2) fällt auf, dass im Fach Mathematik in beiden Jahren mehr Schüler und Schülerinnen ein erweitertes Niveau erreicht haben als in den Sprachfächern. Die Mittelwerte aller drei Fächer liegen in dem Bereich, der eine Zuweisung zum Realschulniveau vorsieht (<55 Punkte). Dass 2014 im Fach Mathematik trotzdem gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler mindestens das Sekundarschulniveau erreicht, in Deutsch mit einem ähnlich hohen Punktemittelwert jedoch lediglich ein Drittel, erklärt sich durch die grössere Streuung (Standardabweichung) bei den Mathematikresultaten: Hier gab es viele Kinder, die sehr schlecht abschnitten, aber auch viele, die sehr gut waren, sodass sie eine Punktzahl von 55 oder mehr erreichten. Dasselbe gilt für das Fach Französisch, wobei hier der Mittelwert tiefer ausfällt als in Deutsch und Mathematik. Im Jahr 2015 kam es zu keiner solchen Verschiebung. Allerdings fällt in diesem Jahr das deutlich schlechtere Abschneiden im Fach Französisch sowohl gegenüber den anderen Fächern im gleichen Jahr als auch im Vergleich zum Französischergebnis im Vorjahr auf. Auch in den Fächern Mathematik und Deutsch sind die Ergebnisse im zweiten Prüfungsjahr signifikant ($p = 0.00$) schlechter ausgefallen als 2014.

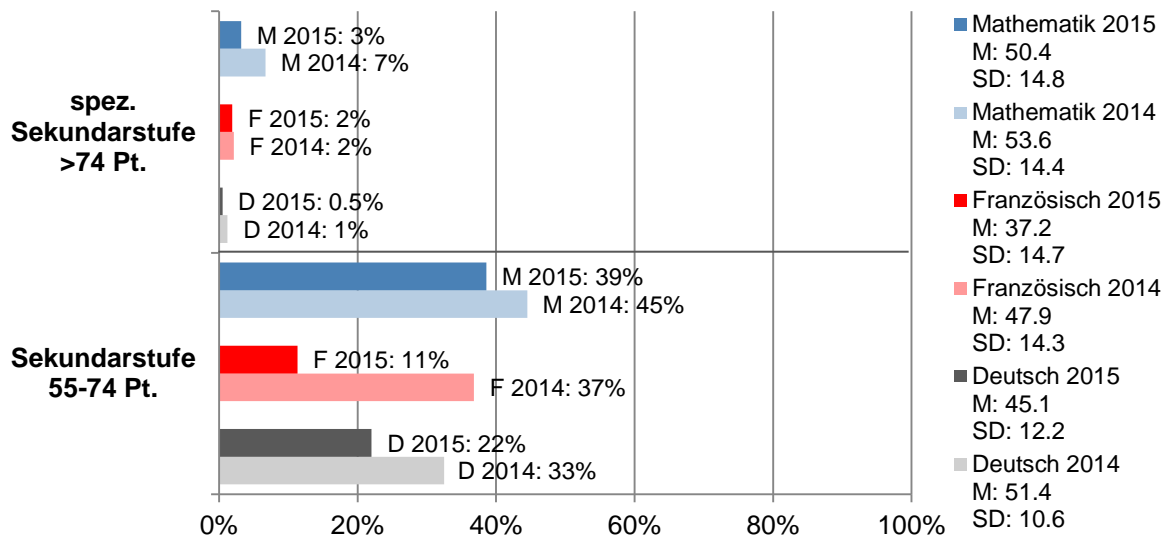
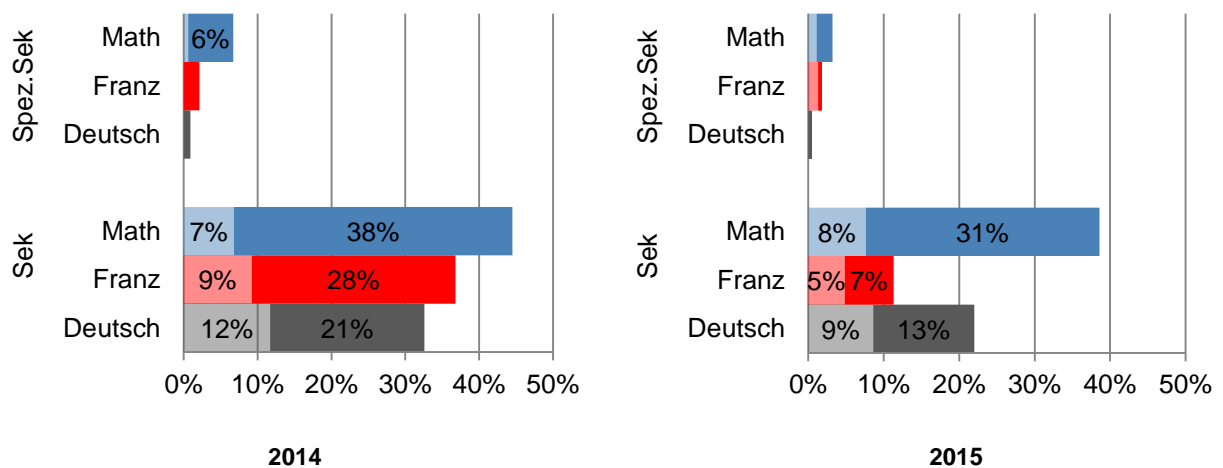


Abbildung 2: Erreichtes Niveau pro Fach, Mittelwert (M) und Standardabweichung (SD) der erreichten Punktzahl nach Jahr

³ Unterschiede kommen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% nicht zufällig zustande.

Abbildung 3 zeigt die in Abbildung 2 dargestellten Zuweisungen zusätzlich aufgeschlüsselt nach dem Zuweisungsentscheid. Die transparenten Balkenabschnitte widerspiegeln den Anteil Niveauzuweisungen, wie sie bereits die Lehrpersonen vorgenommen haben. Die Balken in Volltönen stellen jene Zuweisungen dar, die nur dank Prüfungsresultat zustande gekommen sind. Hierbei fällt auf, dass 2014 im Fach Mathematik die Zuweisungsquote zur Sekundarstufe durch die Lehrpersonen tiefer liegt als bei den anderen Fächern, die Erreichung dieses Niveaus dank Prüfung jedoch deutlich am höchsten ausfällt. 2015 fällt die Empfehlung in Mathematik etwas tiefer aus als in Deutsch, dennoch schaffen es weitaus am meisten Kinder dank Prüfung im Fach Mathematik ins Sekundarniveau.



Transparent: Resultat KP gemäss Empfehlung Lehrperson Vollton: Resultat KP entgegen Empfehlung Lehrperson

Abbildung 3: Erreichtes Niveau pro Fach gemäss Empfehlung Lehrperson bzw. dank Resultat Kontrollprüfung nach Jahr (horizontale Achse auf 50% verkürzt)

3.1.2 Verteilung nach Inspektoratskreis

Die folgende Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Teilnehmenden (n=322 im 2014 und n=373 im 2015) nach Inspektoratskreis. Da nicht alle Inspektoratskreise gleich gross sind, wurde die Verteilung zur jeweiligen Anzahl Sechstklässler pro Kreis im Jahr 2013 ins Verhältnis gesetzt. Der Vergleich der beiden Jahre zeigt, dass sich Unterschiede aus dem ersten Jahr als zufällig erweisen, denn mehrere Kreise mit hoher Prüfungszahl im 2014 weisen im 2015 eine tiefe Anzahl aus oder umgekehrt (z.B. RIS 12, RIBEM 4). In beiden Jahren tiefe Quoten von höchstens vier Teilnehmenden pro 100 Schüler weisen die Inspektoratskreise RIO 2 und 3, RIBEM 6 sowie REO 9 auf. Eine hohe Quote von fünf bzw. sieben Teilnehmenden pro 100 Schüler zeigt sich beim Kreis RIBEM 7. Die Mittelwerte (M) in Abbildung 4 zeigen, dass über beide Jahre gesehen die Inspektorate des Berner Oberlandes (RIO) am wenigsten und die Inspektorate Bern Mittelland (RIBEM) am meisten Teilnehmende verzeichnen.

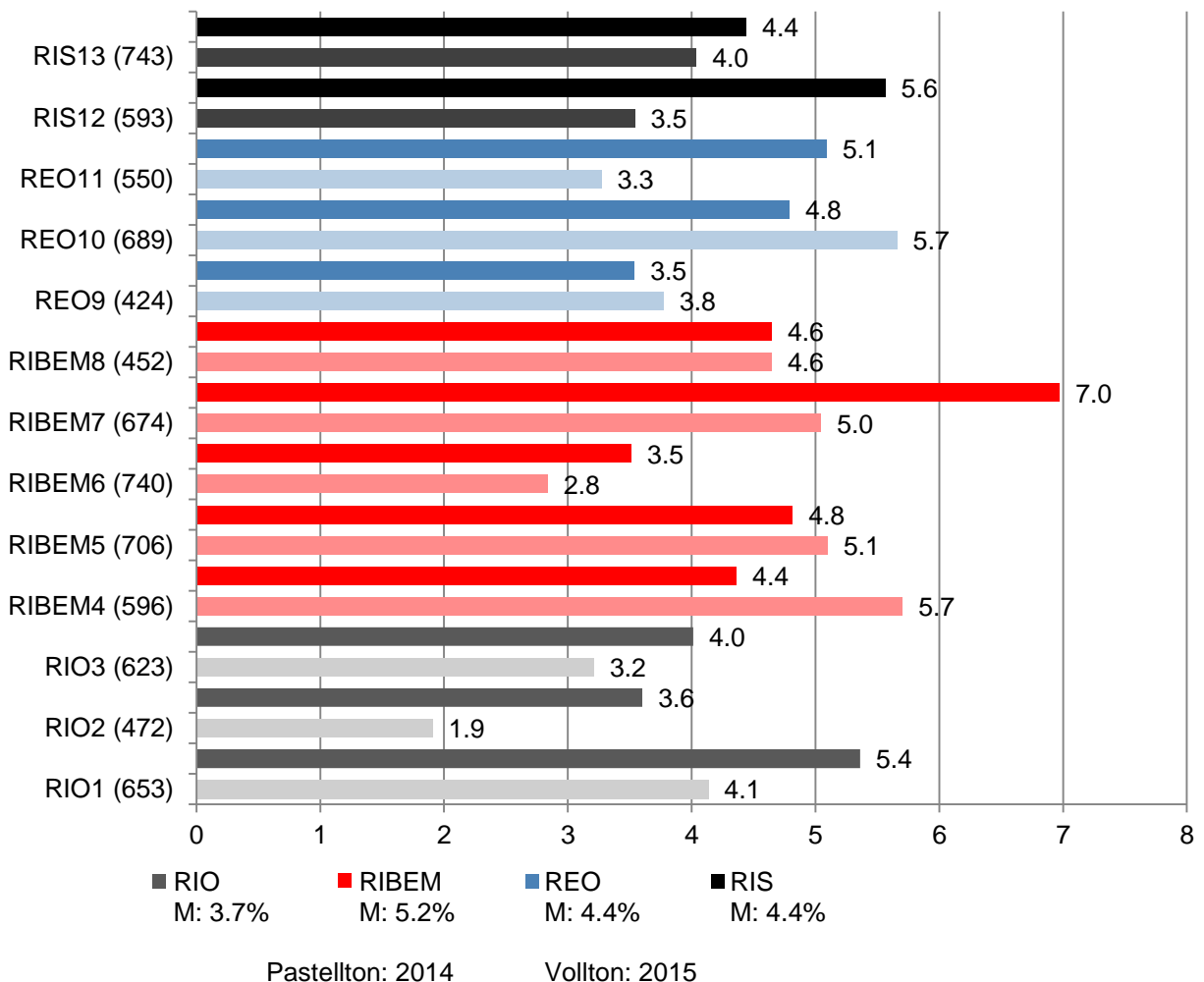


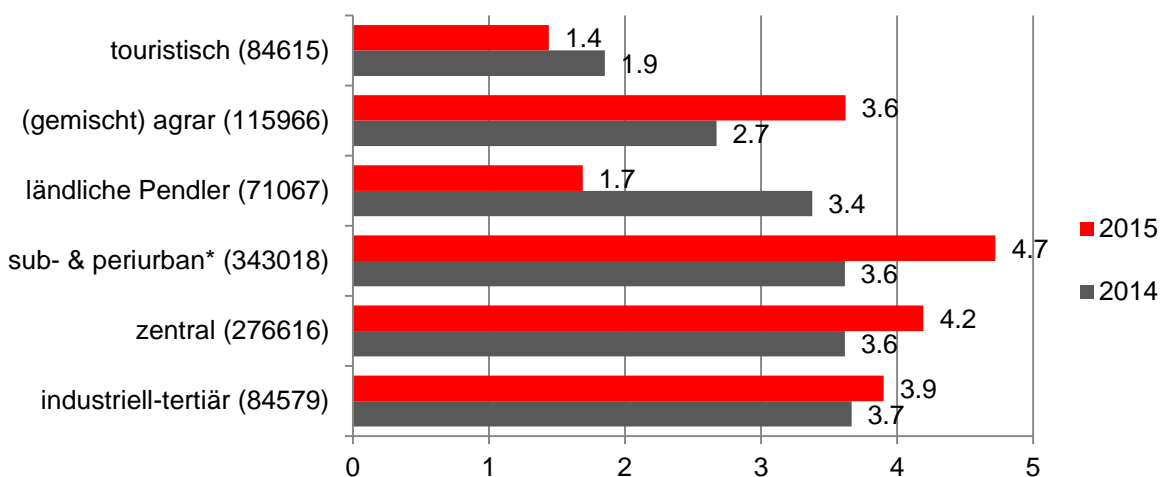
Abbildung 4: Anzahl Prüfungen nach Inspektoratskreis⁴ pro 100 Sechstklässler (Schülerzahlen 2013, Werte in Klammern)

3.1.3 Gemeindetypologische Verteilung

Bei der gemeindetypologischen Verteilung wurde auf die neunstufige Klassifizierung des Bundesamts für Statistik⁵ zurückgegriffen, wobei die Kategorien „agrар“ und „gemischt agrар“ sowie die Kategorien „suburban“, „periurban“ und „einkommensstark“ je zusammengefasst wurden, sodass noch sechs Kategorien unterschieden werden (vgl. Abb. 5 und Anhang 5.1, S. 34). Die Grafik wird relativ in Abhängigkeit zur Gesamtbevölkerung von 2013 in den entsprechenden Kategorien dargestellt. Es zeigen sich Tendenzen dahingehend, dass in zentrumsnahen Gebieten eher mehr Kinder die Kontrollprüfung absolvieren als in ländlichen Gebieten.

⁴ RIO: Regionales Schulinspektorat Oberland; RIBEM: Regionale Inspektorate Bern-Mittelland; REO: Regionales Schulinspektorat Emmental-Oberaargau; RIS: Regionales Schulinspektorat Biel-Seeland

⁵ <http://www.atlas.bfs.admin.ch/core/projects/13/de-de/viewer.htm?13.3582.de> und Schuler, M.; Dessemontet, P.; Joye Dominique (2005): Die Raumgliederung der Schweiz. Eidgenössische Volkszählung 2000. Bundesamt für Statistik.



*inkl. einkommensstark

Abbildung 5: Anzahl Prüfungen nach Gemeindetyp pro 10 000 Einwohner (Werte in Klammern) und Jahr

3.1.4 Verteilung nach Schulmodell auf Sekundarstufe I

Die Verteilung nach Schulmodell kann sinnvollerweise nur in Relation zu den Schülerzahlen in den entsprechenden Schulmodellen berichtet werden, da beispielsweise das kooperative Modell 3a (Manuel, vgl. Kap. 1.1) sehr weit verbreitet ist, während das integrative Modell 4 (Twann, vgl. Kap. 1.1) kaum Anwendung findet.

Besucht ein Kind in einer Gemeinde die Schule, wo an der Primarstufe eine Realklasse geführt wird, die Sekundarklasse jedoch extern – in welchem Modell auch immer – besucht werden muss, wird das Kind dem Modell 1 zugeordnet. Die Zahlen wurden zu den jeweiligen Schülerzahlen an den Oberstufenzentren (Sekundarstufe I; 2012) mit entsprechendem Modell⁶ ins Verhältnis gesetzt. Die Abbildung 6 zeigt, dass im Rahmen separativer Modelle (1 und 2) im Jahr 2014 relativ betrachtet mehr als doppelt so häufig die Prüfung absolviert wurde wie in den (teil-) integrativen Modellen (3a, 3b und 4). Diese Tendenz setzt sich jedoch, betrachtet man die Entwicklung im Modell 2, im Jahr 2015 nicht fort. Eine mögliche Erklärung für die dennoch konstant hohe Quote im Modell 1 könnte in der Erfassung der Schülerzahl dieses Modells liegen, da für die Relativierung der Teilnehmendenzahlen nur die Schülerzahlen aus den Oberstufenzentren vorliegen, im Modell 1 jedoch vielen Primarschulen eine oder mehrere Realklassen angeschlossen sind, deren Schülerzahlen nicht miterfasst werden konnten.

⁶ Gemäss internem Dokument AKVB (2013): Erhebung IK über die Modellwahl und die Klassenorganisation an der Sekundarstufe I im Kanton Bern

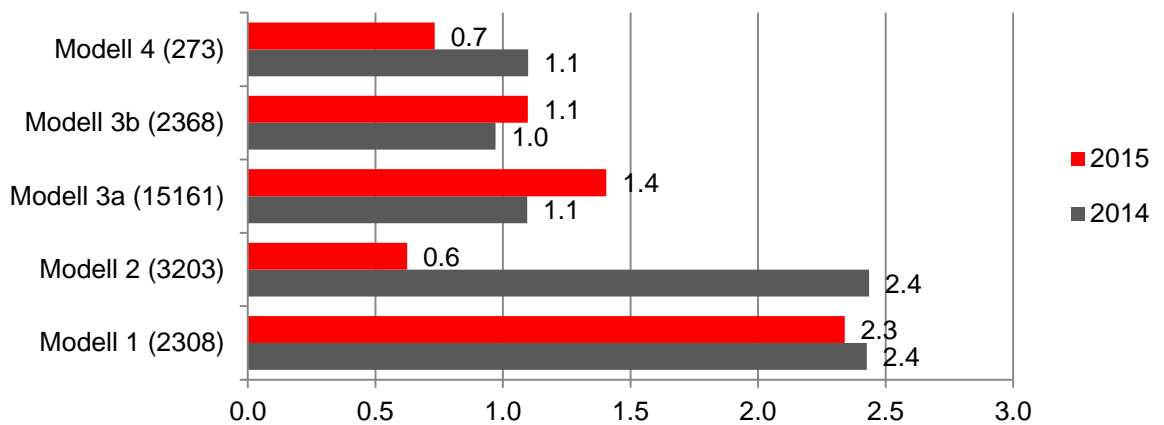


Abbildung 6: Anzahl Prüfungen nach Schulmodell Sekundarstufe I pro 100 Sechstklässler (Schülerzahlen OSZ 2013, Werte in Klammern)

3.1.5 Verteilung nach Geschlecht

Das Geschlecht konnte 2014 bei n=284 und 2015 bei n=359 Teilnehmenden festgestellt werden. An der Kontrollprüfung haben mehr Knaben als Mädchen teilgenommen. Die Geschlechterverteilung besteht in beiden Jahren gleichermassen ungefähr im Verhältnis drei zu zwei. Abbildung 7 zeigt, dass 2014 die Mädchen leicht besser abgeschnitten haben als die Knaben. Im Jahr 2015 haben dagegen 23 Prozent der Knaben und 13 Prozent der Mädchen das Sekundarniveau erreicht. Die Knaben haben 2015 im Fach Mathematik signifikant ($p = 0.000$) besser abgeschnitten als die Mädchen. In den anderen beiden Fächern gibt es dagegen keinen signifikanten Geschlechterunterschied.

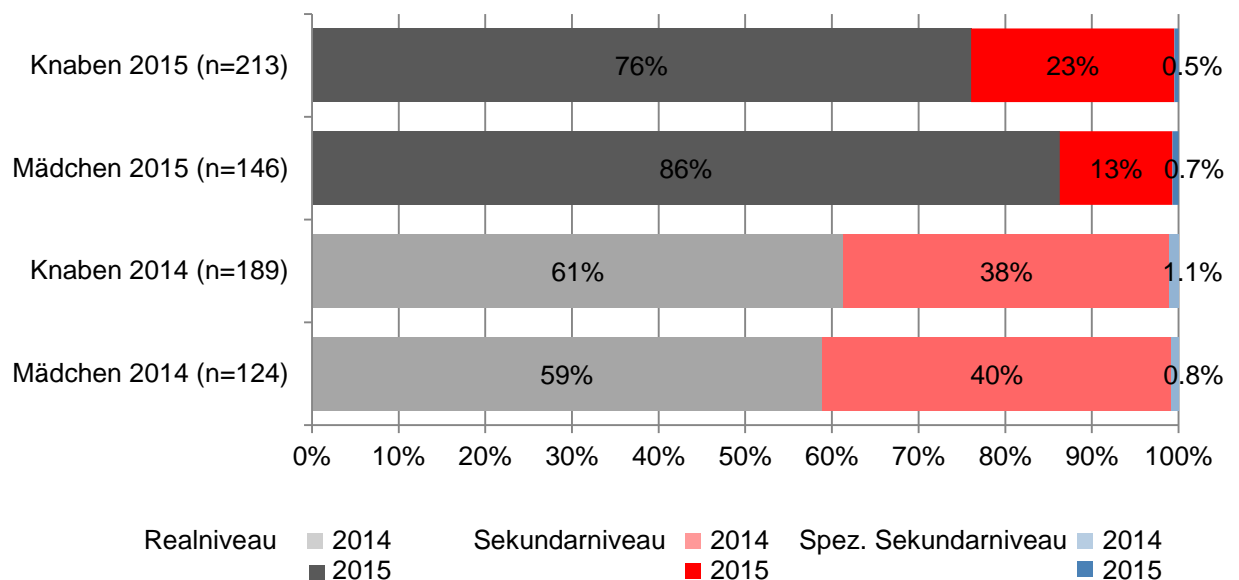


Abbildung 7: Niveauzuweisung nach Geschlecht und Jahr

3.2 Soziodemografisches Umfeld der Teilnehmenden

Von n=280 (2014) bzw. n=319 (2015) Kindern konnten Staatsangehörigkeit und Muttersprache festgestellt werden. In beiden Jahren hat gut ein Viertel dieser Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit (vgl. Abb. 8). Das sind deutlich mehr als aufgrund des kantonalen Ausländeranteils von 14 Prozent zu erwarten wäre.

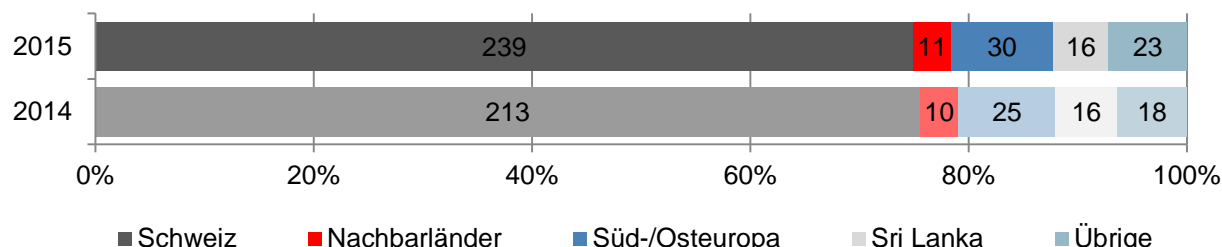


Abbildung 8: Staatsangehörigkeit der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler

Tabelle 2 zeigt, dass 2014 beinahe die Hälfte der Kinder mit Schweizer Staatsangehörigkeit durch die Prüfung das Sekundarniveau erreicht hat, 2015 dagegen nur ein gutes Fünftel. Von den Kindern aus den Nachbarländern haben 2015 ebenfalls nur halb so viele das Sekundarniveau erreicht wie im Vorjahr, wo sie mit 80 Prozent die weitaus höchste Quote aufwiesen. Auffallend tief ist die Quote des Sekundarniveaus im Jahr 2014 bei den Kindern aus Sri Lanka, und 2015 haben mit einem Prozent praktisch keine Kinder aus Staaten, die nicht an die Schweiz grenzen, das Sekundarniveau erreicht. Die Kinder aus Süd- und Osteuropa haben 2015 in allen drei Fächern am schlechtesten abgeschnitten. Im Fach Deutsch waren die schweizerischen Kinder und jene aus den Nachbarländern signifikant besser ($\rho = 0.000$ bis 0.043) als jene aus den anderen Staaten. Dagegen haben in Französisch die schweizerischen Kinder die zweitschlechtesten Leistungen gezeigt. Allerdings sind die Unterschiede nicht signifikant. Im Fach Mathematik sind sie zusammen mit den Kindern aus Nachbarländern wiederum signifikant besser ($\rho = 0.000$) als jene aus Süd- und Osteuropa und leicht besser als die Kinder aus den nichteuropäischen Staaten.

Tabelle 2: Zuweisungsentscheid Real-/Sekundarniveau nach Staatszugehörigkeit (n=280 bzw. 319)

Herkunft	Realniveau		Sekundarniveau		n	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Schweiz	55%	78%	45%	22%	210	239
Nachbarländer	20%	64%	80%	36%	10*	11*
Süd- und Osteuropa	88%	99%	12%	1%	18	30
Sri Lanka	94%	100%	6%	0%	16	16
Übrige**	72%	99%	28%	1%	26	23
Total	60%	82%	40%	18%	280	319

*9 (2014) bzw. 6 (2015) davon Deutschland/Österreich

**Afrika, Asien, Südamerika

■ =2014 ■ =2015

Knapp zwei Drittel der Teilnehmenden haben eine deutsche Muttersprache. Etwas mehr als die Hälfte (53%) dieser Deutschsprachigen hat 2014 die Kontrollprüfung auf dem Niveau der Sekundarstufe abgeschlossen. 2015 haben dagegen lediglich ein Fünftel der Deutschsprachigen das Sekundarniveau erreicht. Von jenen mit nicht-deutscher Muttersprache hat dies in beiden Jahren ein Fünftel geschafft. Aufgrund der Muttersprache lassen sich jedoch keine signifikanten Unterschiede in den Prüfungsergebnissen der einzelnen Fächer feststellen.

Aussagen bezüglich Ausbildungsstands der Erziehungsberechtigten wie auch Bildungsaktivitäten in der Familie und private leistungssteigernde Massnahmen können nur auf der Basis der Fragebogenerhebung gemacht werden. Gut die Hälfte der antwortenden Erziehungsberechtigten hat einen höheren Bildungsabschluss. 12 Prozent weisen keinen Abschluss auf der Sekundarstufe II aus (vgl. Abb. 9). Die Unterschiede zwischen den beiden Jahren sind so gering, dass die Ergebnisse zusammengefasst dargestellt werden.

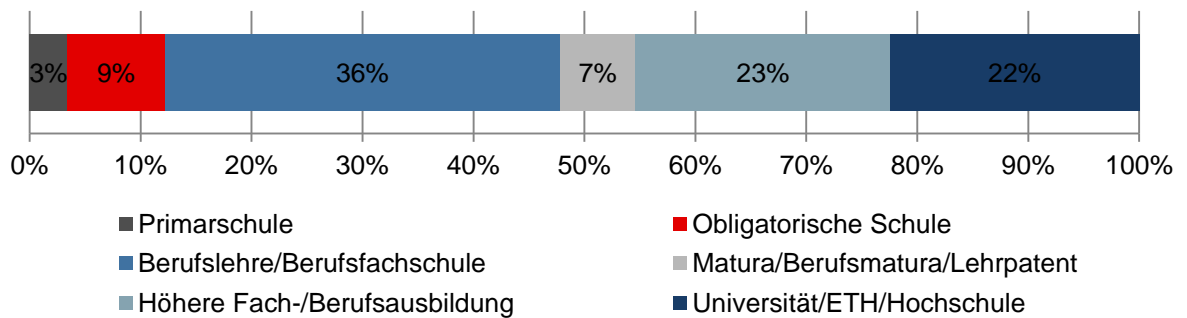


Abbildung 9: Bildungsabschluss des hauptverdienenden Elternteils 2014/15 (n=220)

Für die Befragung zu Bildungsaktivitäten und leistungssteigernden Massnahmen wurden Skalen aus der PISA-Erhebung des Jahres 2000 verwendet. Die erste Skala (Abb. 10) fragt nach der Nutzung kultureller Angebote, die zweite (Abb. 11) nach privat organisierter Lern- und Nachhilfe zu schulischen Themen. Da es zwischen den beiden Erhebungsjahren praktisch keine Unterschiede gibt, wurden die beiden Stichproben zusammen ausgewertet. Aus den Abbildungen wird ersichtlich, dass die an der Prüfung teilnehmenden Kinder nicht auffallend viel Nachhilfeunterricht oder Unterstützung in Lerntechnik erhalten und die Bildungsaktivitäten in der Familie im unteren bis mittleren Bereich liegen. Es stehen jedoch keine Resultate von Schülerinnen und Schülern, die nicht an der Kontrollprüfung teilgenommen haben, als Vergleich zur Verfügung.

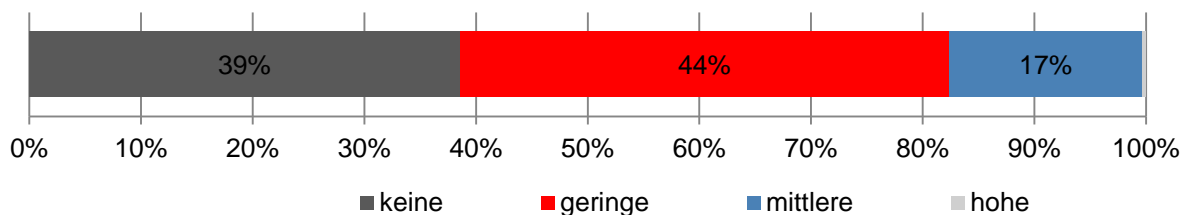


Abbildung 10: Bildungsaktivitäten in der Familie 2014/15⁷ (n=206)

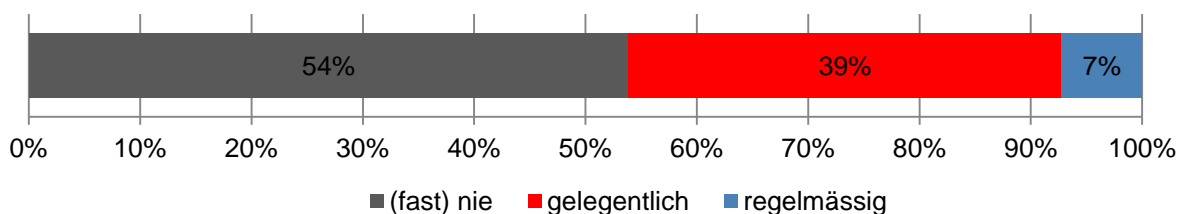


Abbildung 11: Privat organisierte leistungssteigernde Massnahmen 2014/15 (n=180)

⁷ Die Kategorien „gering“, „mittel“, „hoch“ können nicht quantitativ definiert werden. Sie entsprechen einem Durchschnitt aus den sieben Items zu den gemeinsamen Bildungsaktivitäten, die nach der Häufigkeit in den letzten zwei Jahren fragen.

3.3 Übereinstimmung von Prüfungsergebnissen mit vorgängigen Einschätzungen

Grund für die Teilnahme an der Kontrollprüfung sind in den meisten Fällen Uneinigkeiten zwischen Erziehungsberechtigten und Lehrperson bezüglich des Zuweisungsentscheids zum Sekundarschulniveau in einem oder mehreren Fächern. Allerdings gibt es vereinzelt Teilnehmende, deren Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen sich bei der Zuweisung einig waren. Solche Entscheide werden im Fragebogen damit begründet, dass man dem Kind einfach eine Chance geben wollte oder das Kind selbst darauf drängte, die Prüfung zu absolvieren.

Aus Tabelle 3 geht hervor, dass im Jahr 2014 die Hälfte der Lehrpersonen die Leistungen in Mathematik gemäss Prüfungsergebnis einschätzen; in Französisch tun dies knapp Zweidrittel und in Deutsch Dreiviertel. Nur wenige Schülerinnen und Schüler werden von ihren Lehrpersonen überschätzt. Vereinzelt werden Schülerinnen oder Schüler im Vergleich zum Prüfungsergebnis in Mathematik um zwei Niveaus unterschätzt, d.h. ins Realniveau empfohlen, während sie an der Prüfung das Niveau der besonderen Sekundarstufe erreichen. Im Jahr 2015 liegen die Lehrpersonen in allen drei Fächern näher bei den Prüfungsergebnissen als im Vorjahr, jedoch fällt wiederum die Übereinstimmungsquote im Fach Mathematik am tiefsten aus.

Tabelle 3: Prozentuale Anteile der nach Fach und Sekundarschul-Niveau erfolgten Zuweisung durch die Lehrperson und die Eltern, tatsächliches Prüfungsergebnis sowie Übereinstimmungsquoten nach Jahr

Niveau	Mathematik						Deutsch						Französisch					
	Real		Sek		Sp. Sek		Real		Sek		Sp. Sek		Real		Sek		Sp. Sek	
Einschätzung Lehrperson	86%	88%	12%	10%	1%	2%	81%	85%	17%	14%	0%	1%	80%	86%	18%	14%	0%	1%
Einschätzung Eltern	30%	30%	63%	64%	5%	6%	24%	23%	72%	73%	4%	4%	22%	37%	73%	60%	3%	3%
Prüfungsergebnis Schüler/in	49%	58%	44%	39%	7%	3%	64%	78%	33%	22%	1%	1%	61%	87%	37%	11%	2%	2%
Übereinstimmung Lehrpersonen/ Prüfungsergebnis	53%		64%				74%		80%				63%		84%			
Übereinstimmung Eltern/ Prüfungsergebnis	57%		52%				41%		35%				49%		44%			

■=2014 ■=2015

In beiden Durchführungsjahren überschätzen rund 40 bis 60 Prozent der Erziehungsberechtigten ihre Kinder im Vergleich zum Prüfungsergebnis. Die prüfungentsprechende Einschätzungsrate liegt damit bei den Erziehungsberechtigten insbesondere bei den Sprachfächern deutlich tiefer als bei den Lehrpersonen. Im Vergleich zu den Lehrpersonen sind die Entsprechungen genau umgekehrt verteilt, nämlich in Mathematik am höchsten und in Deutsch am tiefsten.

Tabelle 4 zeigt, dass 2014 in ländlichen Gemeinden (Typ „(gemischt) agrar“) die Lehrpersonen die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum Prüfungsergebnis am stärksten unterschätzen. Diese Tendenz setzt sich abgeschwächt auch im 2015 fort. Erziehungsberechtigte aus industriell-tertiär geprägten Gemeinden überschätzen in beiden Jahren ihre Kinder am stärksten, jene aus ländlichen Gemeinden überschätzen sie am wenigsten stark, allerdings ist die Streuung bei den Erziehungsberechtigten in allen Typen hoch.

Tabelle 4: Mittelwertvergleich⁸ Zuweisungsentscheid Lehrpersonen bzw. Erziehungsberechtigte / Kontrollprüfung

Gemeindetyp	einschätzende Person	Mittelwert		M _{Lehrperson} + M _{Erzber}		n		SD	
		2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Zentren	Lehrperson	-0.70	-0.33	1.90	2.11	100	40	.969	.764
	Erziehungsberechtigte	+1.20	+1.78			99	40	1.134	1.349
sub- und periurban einkommensstark	Lehrperson	-0.98	-0.33	1.94	1.93	124	40	1.036	.764
	Erziehungsberechtigte	+0.96	+1.60			124	40	1.206	.871
(gemischt) agrar	Lehrperson	-1.07	-0.53	1.44	1.80	30	40	1.208	.905
	Erziehungsberechtigte	+0.37	+1.27			30	37	1.582	1.170
industriell-tertiär	Lehrperson	-0.52	-0.47	1.81	1.56	31	32	.737	.761
	Erziehungsberechtigte	+1.29	+1.09			31	33	1.138	1.208
ländliche Pendler	Lehrperson	-0.92	-0.75	1.59	1.84	24	12	1.091	.965
	Erziehungsberechtigte	+0.67	+1.09			24	11	1.713	1.044
touristisch	Lehrperson	-0.78	0	1.89	1.29	9	7	.833	.816
	Erziehungsberechtigte	+1.11	1.29			9	7	1.167	.951

+ : höher eingeschätzt als Resultat KP; - : tiefer eingeschätzt als Resultat KP

2014 = 2015 SD=Standardabweichung Erzber=Erziehungsberechtigte || =Betrag

3.4 Beurteilung der Kontrollprüfung durch die Lehrpersonen

Die Lehrpersonen wurden gefragt, was für Erwartungen sie an die Kontrollprüfung hatten und welche davon erfüllt wurden (vgl. Abb. 12). Die Einschätzungen fallen in beiden Jahren quasi identisch aus, weshalb die Ergebnisse zusammenfassend dargestellt werden. Die meisten (erfüllten) Erwartungen beziehen sich auf Entlastung durch die Abgabe der Verantwortung für den Übertrittsentscheid und eine – möglicherweise damit verbundene – emotionale Entlastung. Die Hoffnung auf weniger Auseinandersetzungen mit Eltern hat sich für gut die Hälfte der Befragten erfüllt. Nur 16 Prozent sehen sich darin bestätigt, dass die Kontrollprüfung einer „Sekprüfung“ entspricht, wie man sie bis in die 1990er Jahre kannte. Im Rahmen der offen formulierten Kommentare haben sich sechs Lehrpersonen vergebens eine anspruchsvolle Prüfung erhofft.

⁸ Die Mittelwerte werden errechnet aus der Differenz der Zuweisungsentscheide und des Prüfungsergebnis. Lehrpersonen: (LPD+LPF+LPM)-(KPD+KPF+KPM); Erziehungsberechtigte: (ELD+ELF+ELM)-(KPD+KPF+KPM)

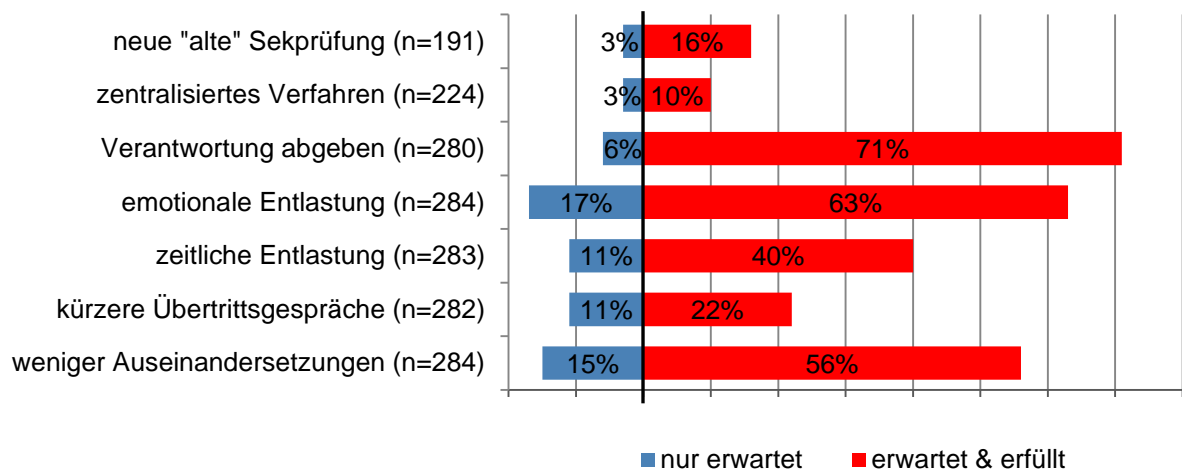


Abbildung 12: Erwartungen der Lehrpersonen an die Kontrollprüfung über beide Jahre

45 Prozent der befragten Lehrpersonen finden, der Aufwand für den Übertritt sei in etwa gleich geblieben und 60 Prozent denken, dass sich dieser Aufwand auch in Zukunft nicht verringern wird. Rund 40 Prozent hatten dank der Kontrollprüfung weniger Aufwand, der sich einhellig darin begründet, dass die Einigungsgespräche und deren aufwändige Vorbereitung wegfallen. 2014 denken 37 Prozent, dass sich der Aufwand in den Folgejahren weiter verringern wird, 2015 sind es 25 Prozent. Nur eine Minderheit gibt an, durch die Kontrollprüfung einen Mehraufwand gehabt zu haben, etwa mit administrativen Arbeiten oder mit Erziehungsberechtigten, die mit den Informationen zur Kontrollprüfung nicht allein zurechtkamen.

Weiter wurden die Lehrpersonen gefragt, wie sie mit dem Referenzrahmen⁹ zur Kontrollprüfung umgehen. Einzelne Befragte wissen nicht, worum es sich beim Referenzrahmen handelt. Für zwei Drittel hat der Referenzrahmen keinen oder nur geringen Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts (vgl. Abb. 13). Diese Lehrpersonen geben an, sie würden ihren Unterricht nach dem Lehrplan und den Lehrmitteln richten, die Prüfung und den Referenzrahmen würden sie nicht beachten. Eine Minderheit von rund zehn Prozent richtet ihren Unterricht bewusst nach den Vorgaben des Referenzrahmens aus und überprüft daran, ob alle Themenbereiche bis zum Ende des ersten Semesters der sechsten Klasse abgedeckt sind.

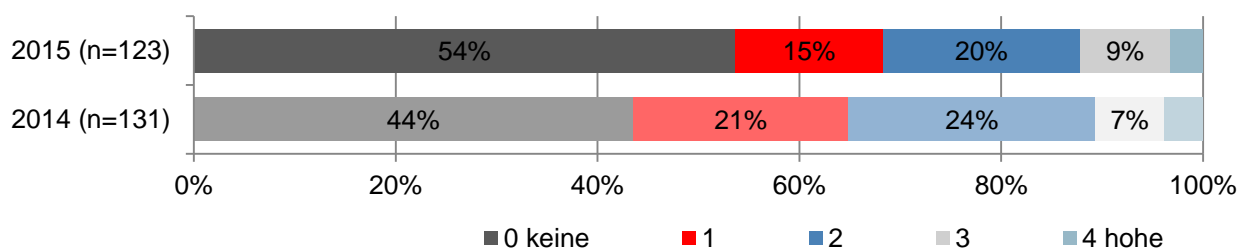


Abbildung 13: Bedeutung des Referenzrahmens für den Unterricht

⁹ Die Grundlage für die Prüfungsanforderungen in den Prüfungsfächern Deutsch, Französisch und Mathematik sind die fachspezifischen Referenzrahmen, die auf der Webseite der Erziehungsdirektion einsehbar sind (vgl. http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/kontrollpruefung.html). Die Referenzrahmen wurden von Fachteams, bestehend aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern sowie Lehrpersonen, entwickelt.

Ein weiterer Aspekt der Befragung bezog sich auf den Umgang der Lehrpersonen mit den Prüfungsergebnissen, insbesondere wenn diese der eigenen Empfehlung nicht entsprechen. Abbildung 14 zeigt, dass 2014 Dreiviertel und 2015 knapp Zweidrittel der Befragten die Ergebnisse im Kollegium thematisieren. Die Hälfte hinterfragen die eigene Beurteilungspraxis und 52 bzw. 38 Prozent das Prüfungsergebnis. Unter „anderes“ fallen hauptsächlich Aussagen wie „ich freue mich für das Kind“ und „die Prüfung hat meine Einschätzung bestätigt“.

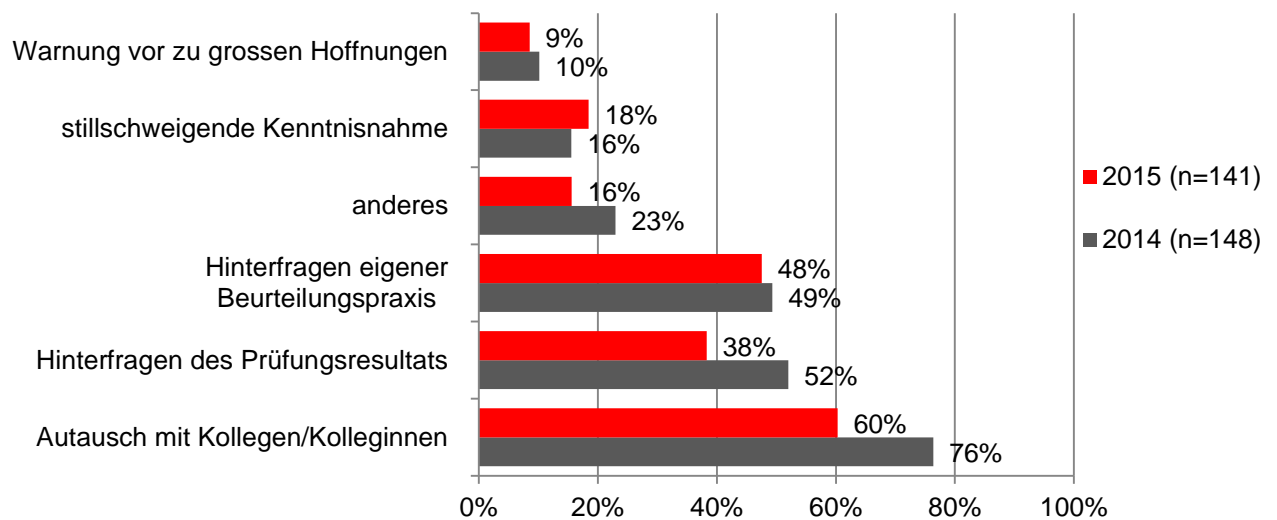


Abbildung 14: Umgang mit den Resultaten der Kontrollprüfung (Mehrfachantworten)

2014 hat für Zweidrittel der Lehrpersonen das Testergebnis keinen Einfluss auf ihr berufliches Selbstverständnis, wohl aber teilweise auf ihre zukünftige Selektionspraxis. Es geben nämlich zehn Befragte an, sie würden in Zukunft tendenziell mehr Kinder für das Sekundarniveau empfehlen und alle Kinder mit nicht ganz klarem Zuweisungsentscheid an die Prüfung schicken. 2015 lässt das Testergebnis sogar Dreiviertel der Lehrpersonen unbeeindruckt. Für insgesamt 20 Lehrpersonen hat das Ergebnis keinen Einfluss, weil sie sich dank langjähriger Erfahrung in ihrem Vorgehen bestätigt sehen. 27 Lehrpersonen finden, die Prüfung sei als Momentaufnahme, auf die man sich besonders vorbereiten kann und die zudem tagesformabhängig ist, zu sehen, weshalb sie keinen Einfluss auf das Übertrittsverfahren an sich habe. Zwölf Befragte wollen die komplexe, auf unterschiedlichen Aspekten basierende Beurteilung nicht mit einer reinen Leistungsüberprüfung vergleichen. Diese Haltung entspricht dem Ansinnen der Erziehungsdirektion, die mit der Einführung der Prüfung nicht die Bedeutung des gängigen Übertrittsverfahrens an sich infrage stellen will. Drei Lehrpersonen finden trotzdem, das Prüfungsverfahren mache die Beurteilung durch die Schule überflüssig, insbesondere was die Dokumentation des Arbeits- und Lernverhaltens anbelangt. Für acht Lehrpersonen hätte das gegenläufige Testresultat erst dann Bedeutung, wenn sich die Schüler/innen auf dem Sekundarniveau halten können. Im Jahr 2015 finden ausserdem acht Lehrpersonen, die Prüfung hätte dem Schüler/der Schülerin einen Schub verliehen und ihn/sie dazu animiert, sein/ihr Potenzial zu zeigen.

Im Jahr 2014 stehen 45 Prozent der 148 an der Befragung teilnehmenden Lehrpersonen der Kontrollprüfung grundsätzlich positiv gegenüber und schreiben dies auch explizit. 21 Prozent lehnen sie entweder kategorisch oder aufgrund der gemachten Erfahrung ab. Etwa gleich viele glauben, dass die Prüfung zu einfach war oder dass sie mit punktuellen Lernen zu bestehen war. Im Rahmen offener Kommentare finden es vier Befragte bedenklich, dass zum Zeitpunkt der Anmeldung nicht alle rechtlichen Fragen geklärt gewesen seien wie beispielsweise das Rekursrecht und die Regelung für allfällige Rückstufungen. Von 21 Lehrpersonen gibt es in eigenen

Worten formulierte Beanstandungen bezüglich Information und Organisation, insbesondere bei der Mitteilung der Ergebnisse, aber auch zu Informationen über Art und Termin der Durchführung. 15 Lehrpersonen würden sich einen Einblick in die Prüfungen wünschen, etwa um daraus Konsequenzen für die eigene Beurteilungspraxis ableiten zu können.

Im Jahr 2015 sieht das Bild noch positiver aus: 52 Prozent der 141 an der Befragung teilnehmenden finden die Kontrollprüfung explizit gut. Nur vereinzelt gibt es durchwegs negative Voten zu dem Verfahren. Obwohl nur halb so viele Kinder das Sekundarniveau erreicht haben wie im Vorjahr, finden dennoch fünf Befragte, die Prüfung sei wohl zu einfach gewesen. Von 15 Lehrpersonen wird Kritik am Verfahren geäußert, etwa bezüglich Informationen, Terminen, Fristen oder unklarer Regelung, wer genau an der Prüfung teilnehmen darf. Einblick in die Resultate würden sich sechs Befragte wünschen.

3.5 Einfluss der Kontrollprüfung auf das Übertrittsgespräch

Im Verhalten der Lehrpersonen an den Übertrittsgesprächen hat sich abgesehen von einem Hinweis auf die Option „Kontrollprüfung“ nur wenig verändert (vgl. Abb. 15). Die meisten weisen darauf hin, wenn sich eine Uneinigkeit abzeichnet, einzelne bereits im Vorfeld, falls sich das Kind in einer „Grauzone“ befindet. Einige haben bereits am Elternabend allgemein über diese Option informiert. Sieben Lehrpersonen zeigen dabei nicht nur Chancen, sondern auch Risiken auf. Anders als 2014 warten 2015 einige Lehrpersonen ab, ob die Eltern die Option „Kontrollprüfung“ von sich aus erwähnen.

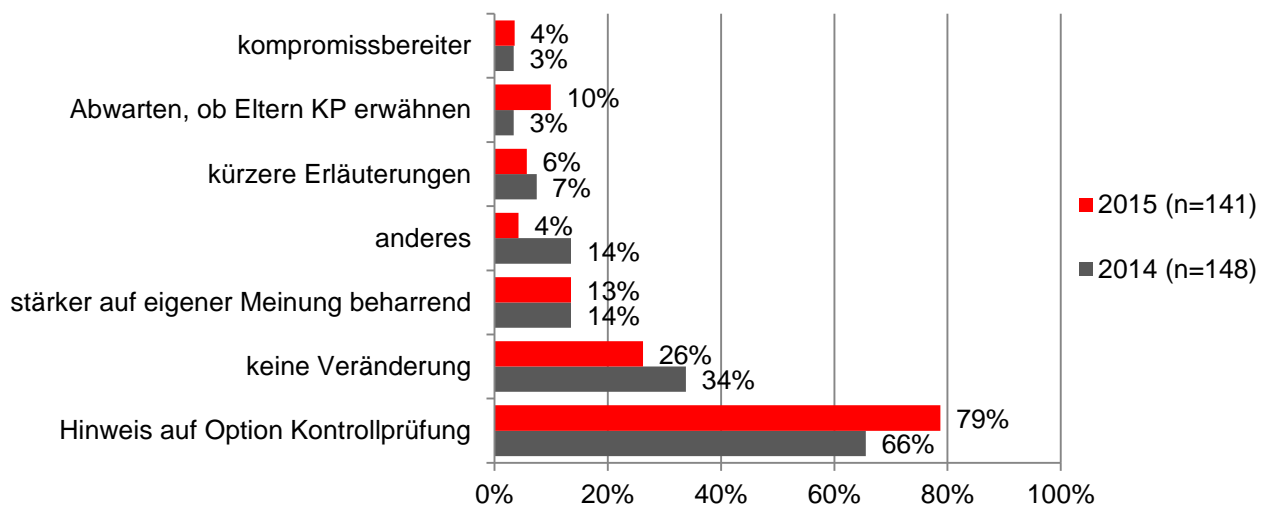


Abbildung 15: Vorgehen und Verhalten der Lehrpersonen beim Übertrittsgespräch (Mehrfachantworten)

Bei Uneinigkeit zwischen Lehrperson und Erziehungsberechtigten händigen 80 Prozent der Befragten das Anmeldeformular zur Kontrollprüfung aus. 45 Prozent (2014) bzw. 54 Prozent (2015) stellen weitere Belege zusammen und 14 bzw. neun Prozent organisieren ein Zweitgespräch im erweiterten Personenkreis, entsprechend dem vormaligen Einigungsgespräch.

Auch am Verhalten der Erziehungsberechtigten hat sich aus Sicht der Lehrpersonen wenig verändert (vgl. Abb. 16). Mehrere Lehrpersonen geben an, es sei schwierig, eine Tendenz festzustellen, weil alle Erziehungsberechtigten anders reagieren. Am ehesten zeigt sich dies darin, wie ausführlich diskutiert wird. Der Wunsch, eine Einigung zu erzielen, ist im Jahr 2014 grösser als im Folgejahr.

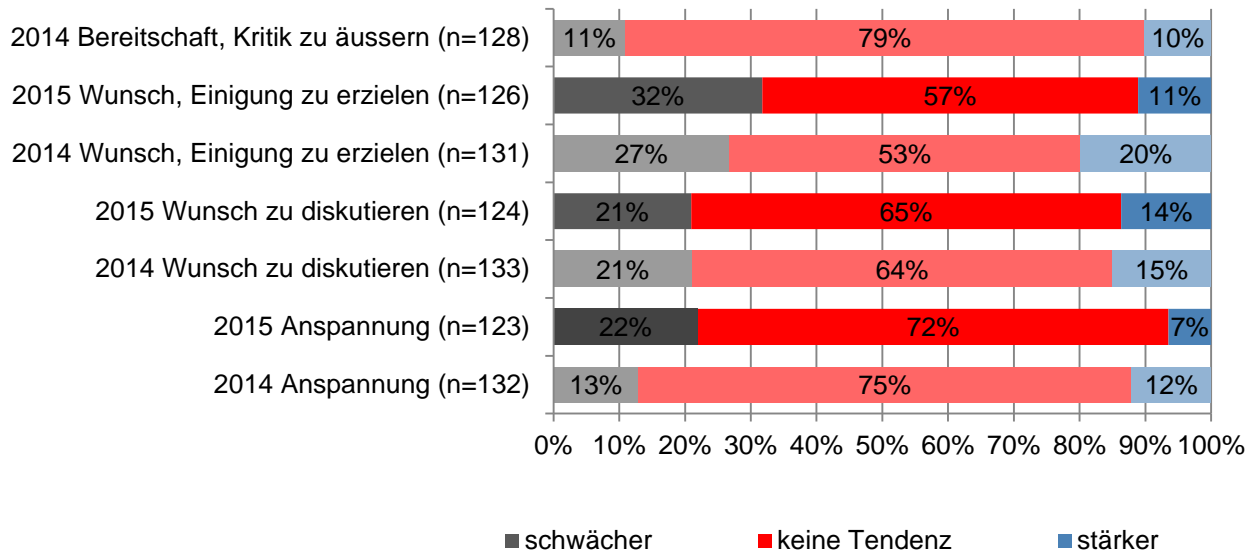


Abbildung 16: Verhalten der Erziehungsberechtigten im Übertrittsgespräch

Laut Aussagen der Lehrpersonen haben rund 40 Prozent der Erziehungsberechtigten, bei deren Kind der Übertrittsentscheid unklar war, die Option Kontrollprüfung von Anfang an in Betracht gezogen. Weitere 15 Prozent waren gar überzeugt, dass die Prüfung der richtige Weg ist, um eine Entscheidung herbei zu führen. 21 Prozent der Lehrpersonen geben an, Erziehungsberechtigte würden tendenziell eher versuchen, eine Teilnahme ihres Kindes an der Kontrollprüfung zu vermeiden.

Ein Viertel der Lehrpersonen hat erlebt, dass Erziehungsberechtigte bei Uneinigkeit nach einem weiteren Gespräch verlangten und knapp 40 (2014) Prozent bzw. 46 Prozent (2015) hatten mit Erziehungsberechtigten zu tun, die trotz Uneinigkeit auf die Anmeldung des Kindes zur Kontrollprüfung verzichteten. Gründe dafür zeigt die folgende Abbildung 17. Es dominieren die Angst vor Rückstufung und der Wunsch, dem Kind den Prüfungsstress zu ersparen.

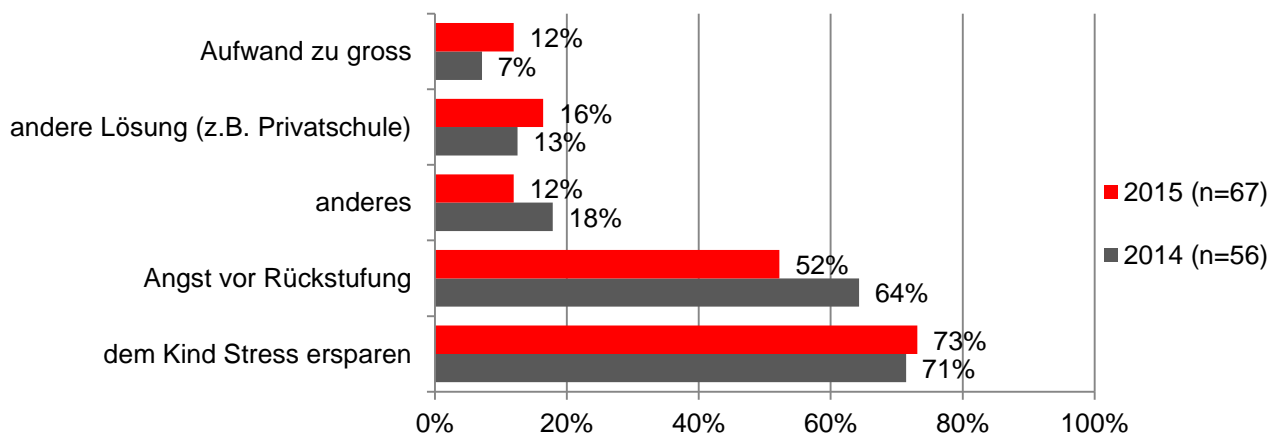


Abbildung 17: Gründe für Verzicht auf Anmeldung zur Kontrollprüfung aus Sicht der Lehrpersonen (Mehrfachantworten)

3.6 Beurteilung der Kontrollprüfung durch die Erziehungsberechtigten

Ebenso wie die Lehrpersonen wurden auch die Erziehungsberechtigten nach ihren Erwartungen an die Kontrollprüfung gefragt (vgl. Abb. 18). Erwartungsgemäss haben sich viele eine höhere Leistungseinschätzung erhofft. 2014 sehen zwei Drittel diese Hoffnung auch erfüllt. 2015 trifft das dagegen nur auf zwei Fünftel zu. Ebenso spielt in diesem Jahr der Aspekt der Leistung gegenüber dem Arbeits- und Lernverhalten eine grössere Rolle als im Vorjahr. Fast alle haben sich eine objektivere Einschätzung gewünscht, was von Dreiviertel bzw. Zweidrittel der antwortenden Erziehungsberechtigten auch so erlebt wurde. Zweidrittel sehen 2014 in der Kontrollprüfung eine Möglichkeit für mehr Mitentscheidungsrecht seitens der Erziehungsberechtigten, was sich jedoch für fast einen Viertel der Antwortenden nicht erfüllt hat. Im 2015 hat sich diese Hoffnung für 42 Prozent erfüllt und für gleich viele wie im Vorjahr nicht erfüllt.

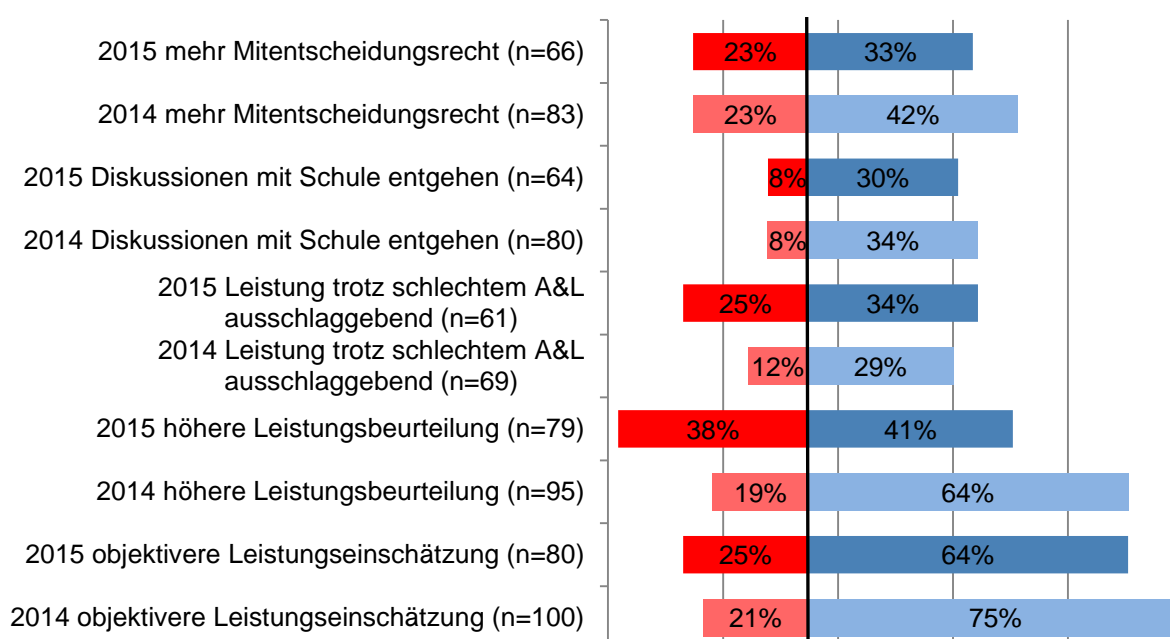


Abbildung 18: Erwartungen der Erziehungsberechtigten an die Kontrollprüfung

Für 70 Prozent der Erziehungsberechtigten im 2014 und 60 Prozent im 2015 war der Entscheid, das Kind zur Kontrollprüfung anzumelden, leicht zu fällen; ein weiteres Viertel hat dies nach reiflicher Überlegung, jedoch mit Überzeugung getan. In beiden Jahren besteht deutlich häufiger Uneinigkeit bezüglich der Leistungen als in der Beurteilung des Arbeits- und Lernverhaltens (vgl. Abb. 19). Laut Elternbefragung gab es 2014 am häufigsten Differenzen im Fach Mathematik, 2015 im Fach Deutsch.

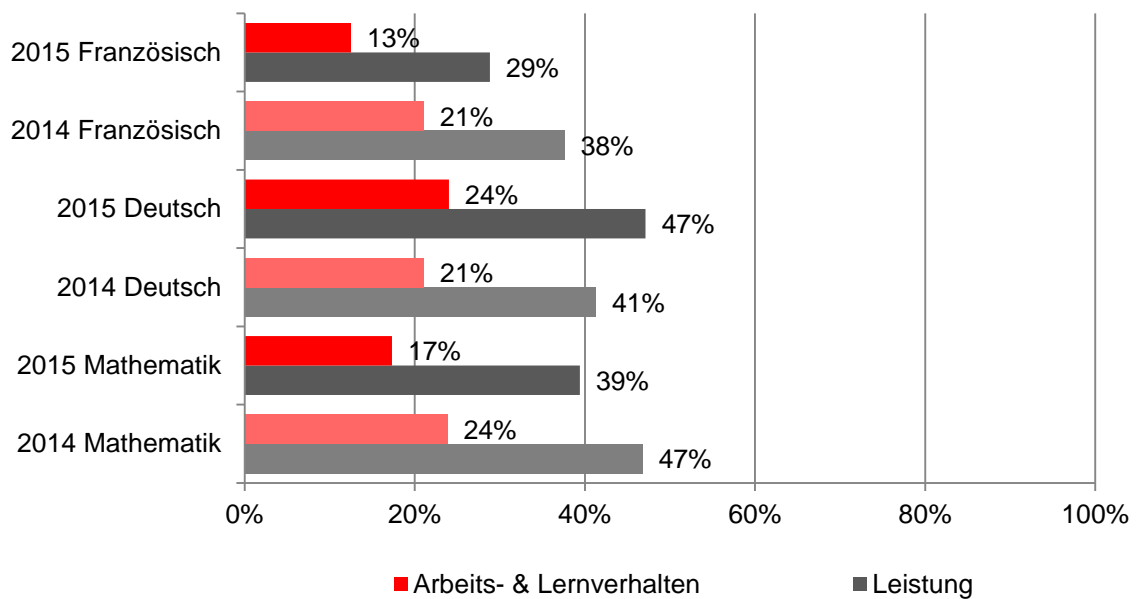


Abbildung 19: Gründe für Uneinigkeit bei der Zuweisung aus der Sicht der Erziehungsberechtigten (n=109 bzw. 104)

Nach der Prüfung finden 2014 gut zwei Drittel der Erziehungsberechtigten, ihr Kind sei in mindestens zwei Fächern (der relevanten Anzahl für die Zuweisung zu einem Niveau) richtig eingeteilt. 2015 sind mit 45 Prozent deutlich weniger dieser Meinung.

Die Erziehungsberechtigten wurden auch zur Zufriedenheit mit dem Ablauf der Kontrollprüfung befragt. Abbildung 20 gibt einen Überblick über diese Ergebnisse. Ein Grossteil der Erziehungsberechtigten fand die Informationen 2014 klar und hat verstanden, worum es bei der Prüfung geht. Jedoch sind im Jahr 2014 deutlich weniger (57 Prozent) mit der Information über die Ergebnisse eher oder sehr zufrieden. 2015 ist auch in diesem Punkt die Zufriedenheit etwas gestiegen. Zum Thema Information über die Ergebnisse gab es in beiden Jahren viele Einzelkommentare. Diese reichen von Klagen, man habe sie nur kurz telefonisch darüber informiert, ob das Kind das Sekundarschulniveau erreicht hat oder nicht, bis hin zur Mitteilung der genauen Punktzahl pro Fach. Von Seiten der Erziehungsberechtigten wird vielfältig der Wunsch geäussert, auch ohne Rekurs Einblick in die Prüfungsunterlagen zu erhalten. Obwohl im 2015 signifikant weniger Kinder der Elterneinschätzung entsprechend abgeschnitten haben, würden doch immer noch 70 Prozent anderen Eltern eher oder sehr empfehlen, ihr Kind an die Kontrollprüfung zu schicken.

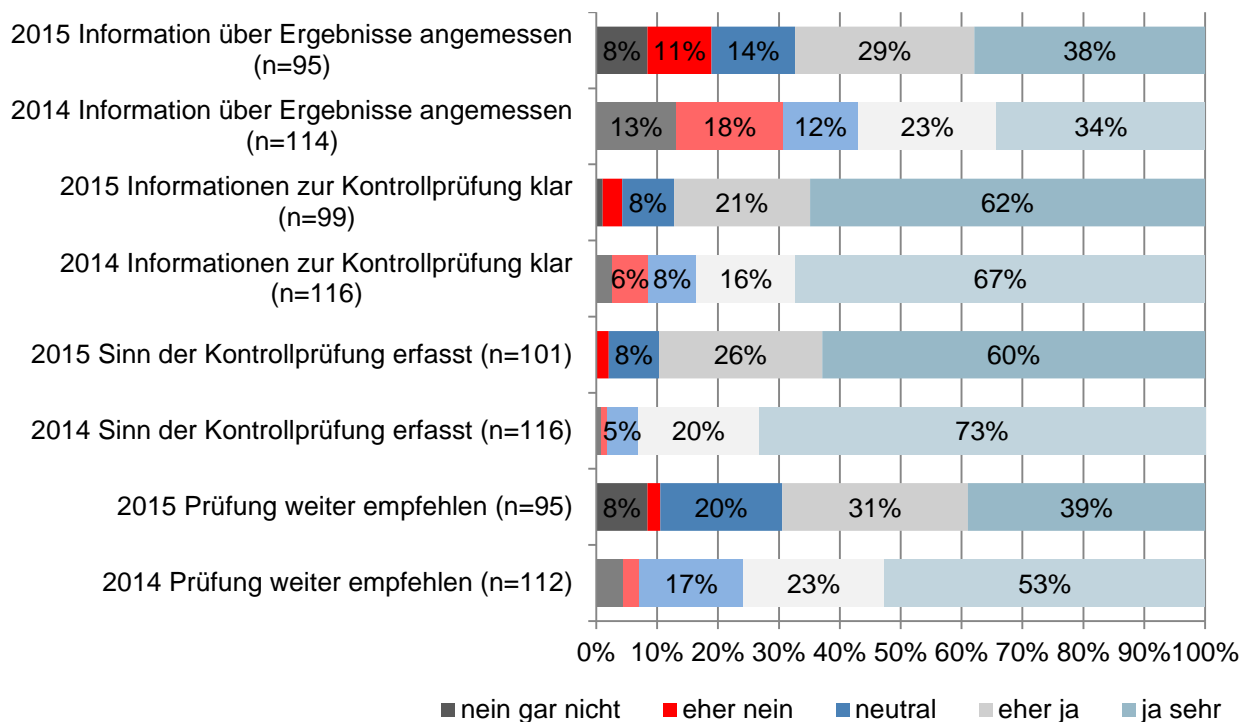


Abbildung 20: Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten mit dem Ablauf der Kontrollprüfung

Mehrere Erziehungsberechtigte hätten sich gewünscht, dass die Schule ihr Kind auf die Prüfung vorbereitet. In einigen Fällen gab es organisatorische Unklarheiten bezüglich Zeit und Ort der Durchführung oder die Prüfung fand während der Schneesportwoche statt. Mehrfach wird die Organisation der Prüfung selbst gelobt.

3.7 Beurteilung der Kontrollprüfung durch die Schülerinnen und Schüler

Zunächst sollten die Kinder angeben, ob und von wem sie gefragt wurden, ob sie an der Prüfung teilnehmen wollen. 2014 geben zwei Drittel und 2015 die Hälfte an, sowohl von den Erziehungsberechtigten als auch von der Lehrperson gefragt worden zu sein. Ein Viertel wurde 2014 wie auch 2015 nur von den Erziehungsberechtigten gefragt. In beiden Jahren geben Einzelne an, sie hätten von sich aus den Wunsch geäußert, die Prüfung zu machen.

Praktisch alle Kinder geben an, sich auf die Prüfung vorbereitet zu haben. 2014 beteuern drei Viertel und 2015 zwei Drittel, eher viel oder sehr viel gelernt zu haben. Abbildung 21 zeigt auf, welcher Art die Prüfungsvorbereitungen über beide Jahre gesehen waren. Am häufigsten wurde mit Familienmitgliedern gelernt. Unter der Kategorie „Anderes“ wird hauptsächlich auf den Referenzrahmen verwiesen, der durchgearbeitet wurde. Mehrere Kinder schreiben, sie hätten alle Beispielaufgaben in Mathematik gelöst. Auch am PC wurde gelernt.

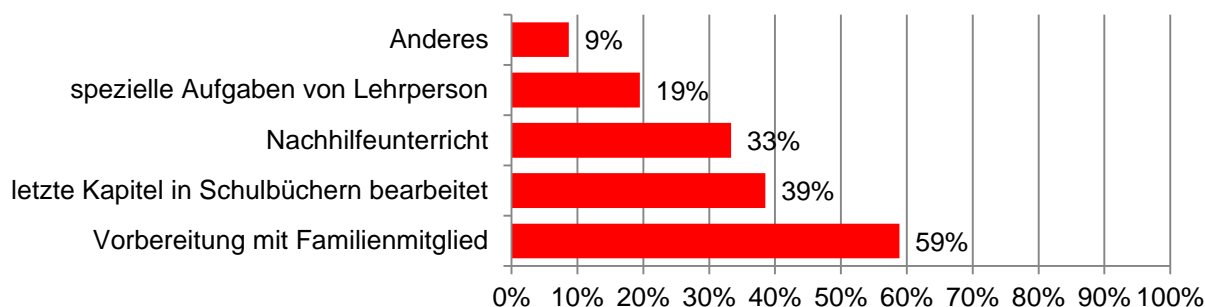


Abbildung 21: Art der Prüfungsvorbereitung (n=231, Mehrfachantworten)

Des Weiteren wurden die Kinder nach psychosomatischen Symptomen kurz vor und während der Prüfung gefragt um zu erahnen, inwiefern die Situation für sie emotional belastend war. Es wurde nur nach der Menge von Symptomen, nicht aber nach der Intensität gefragt. Die Situation zeigt sich in beiden Jahren quasi identisch. Zwei Drittel haben keines oder ein Symptom verspürt, ein knappes Drittel hat von sieben möglichen Symptomen zwei oder drei angekreuzt. Ein Viertel hat sich 2014 auf die Prüfung gefreut. 2015 war es sogar ein Drittel.

2014 waren 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit dem Ergebnis der Kontrollprüfung eher oder sehr zufrieden. 2015 machten diese Angabe 40 Prozent. In beiden Jahren sind das deutlich mehr, als an der Prüfung tatsächlich reüssiert haben. Bessere Resultate wurden 2014 am ehesten in Französisch erwartet, gefolgt von Mathematik. 2015 wurde im Fach Deutsch von der Hälfte ein besseres Resultat erwartet. Dagegen waren fast 80 Prozent mit dem Resultat in Französisch zufrieden, obwohl in diesem Fach signifikant weniger Kinder das Sekundarniveau erreicht haben als im Vorjahr (vgl. Abb. 22).

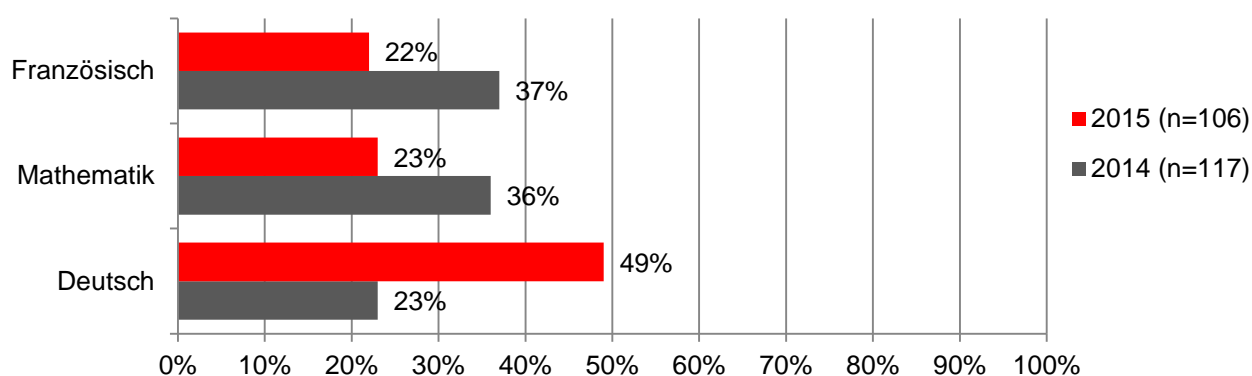


Abbildung 22: unter den Erwartungen liegende Prüfungsergebnisse nach Fächern (Mehrfachantworten)

Die Kinder haben Gründe angegeben, weshalb das Prüfungsergebnis nicht den Erwartungen entspricht. Externale Gründe wurden viermal häufiger genannt als internale: Es seien Dinge geprüft worden, die sie gar nicht wissen konnten oder die Lehrperson hätte sie zu wenig gut auf die Prüfung vorbereitet.

2014 würden knapp Dreiviertel der Kinder einem anderen Kind empfehlen, die Prüfung zu absolvieren. Ein Drittel fand die Prüfung allgemein gut und war mit der Organisation zufrieden, ein Viertel fand sie allgemein oder in einzelnen Fächern – hauptsächlich jedoch in Hörverstehen Französisch – schwierig. Bei den offen formulierten Kommentaren geben zwanzig Kinder an, sie hätten zu wenig Zeit gehabt. Fünfmal werden die Rahmenbedingungen kritisiert (kalte Aula, Lärm im Raum oder draussen) und achtmal gelobt (Znüni, Betreuung, Pausen, Organisation).

2015 werden die Rahmenbedingungen nicht mehr erwähnt, jedoch mehrfach die gute Betreuung und die ruhige Atmosphäre gelobt. 42 Prozent fanden die Prüfung insgesamt gut und/oder interessant, lehrreich etc. 21 Kinder fanden sie zu schwierig, insbesondere in Französisch.

4 Beantwortung der Fragestellungen

Folgende Fragestellungen sollten mit der Evaluation beantwortet werden:

4.1 Kennzahlen zu den Prüfungen: Wie viele Kontrollprüfungen wurden absolviert und aus welchen Regionen stammen die Teilnehmenden? Wie sind die Prüfungsergebnisse ausgefallen?

Die Datenanalyse hat gezeigt, dass 2014 rund vier Prozent aller Sechstklässler die Prüfung absolviert haben und ein gutes Drittel dieser Teilnehmenden entgegen der Empfehlung der Lehrperson das Sekundarschulniveau erreicht hat. In Mathematik haben mehr Schülerinnen und Schüler bestanden als in Französisch, in Deutsch haben am wenigsten bestanden. Im zweiten Durchführungsjahr haben fast fünf Prozent aller Sechstklässler an der Prüfung teilgenommen und signifikant schlechter abgeschnitten als im ersten Jahr, insbesondere im Fach Französisch. Nur 16 Prozent haben entgegen der Einschätzung der Lehrperson das Sekundarschulniveau erreicht.

Es haben mehr Knaben als Mädchen an der Prüfung teilgenommen. Während 2014 beide Geschlechter ungefähr gleich gut abgeschnitten haben, erzielten die Knaben 2015 bessere Resultate als die Mädchen, insbesondere in Mathematik.

Unterschiede bei der Verteilung nach Inspektoratskreisen in Relation zu den Bevölkerungszahlen im Jahr 2014 haben sich im Folgejahr mehrheitlich nicht bestätigt. Durchschnittlich am wenigsten Prüfungsteilnehmende verzeichnet das regionale Schulinspektorat Oberland. Beim regionalen Inspektorat Bern-Mittelland gibt es durchschnittlich am meisten Teilnehmende.

Auch gemeindetypologisch betrachtet werden Unterschiede aus dem ersten Jahr mit den Daten des zweiten weitgehend relativiert. Im Mittel über beide Jahre am meisten Prüfungsteilnehmende, relativiert an der Bevölkerungszahl, stammen aus dem städtischen Raum und der Agglomeration. Die touristischen Gemeinden verzeichnen sowohl relativ als auch absolut betrachtet am wenigsten Teilnehmende.

Der Einfluss des Schulmodells an der Oberstufe auf die Prüfungsteilnahme, der nach der ersten Durchführung vermutet wurde, hat sich im 2015 nicht bestätigt. Insbesondere im separativen Modell 2 gibt es nicht mehr Anmeldungen als in den (teil-)integrativen Modellen. Im Modell 1, bei dem Sekundar- und Realklassen auch örtlich getrennt sind, setzt sich hingegen der Trend fort. Allerdings kann dies an der Erfassung der Schülerzahlen liegen, da für die Berechnung der Gesamtschülerzahl nur die Werte aus den Oberstufenzentren zur Verfügung standen. In ländlichen Gebieten sind jedoch Realklassen oftmals an eine Primarschule angeschlossen.

4.2 Aus welchem soziodemografischen Umfeld stammen die Teilnehmenden?

Der Ausländeranteil bei den Prüfungsteilnehmenden ist höher als jener in der Berner Gesamtbevölkerung. Der Prüfungserfolg der Kinder aus Staaten mit nicht-deutscher Landessprache zeigt sich 2014 deutlich und 2015 knapp unterdurchschnittlich. Auffallend schlecht haben 2014 die Kinder aus Sri Lanka abgeschnitten, von denen gleich viele an der Prüfung teilgenommen haben wie etwa aus dem gesamten süd- und osteuropäischen Raum. Im 2015 waren es jene Kinder aus dem süd- und osteuropäischen Raum, die in allen Fächern am schlechtesten abschnitten. Die Kinder aus den deutschsprachigen Nachbarländern haben dagegen die besten Ergebnisse erzielt. Insgesamt zeigt sich, dass die an der Prüfung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (Sprache und/oder Nationalität) von den Lehrpersonen weitgehend dem Prüfungsergebnis entsprechend eingeschätzt wurden.

Nur bei einem geringen Teil kann aufgrund des Bildungsabschlusses der Erziehungsberechtigten auf ein bildungsfernes Umfeld geschlossen werden. Hier muss jedoch mit Verzerrungen dadurch gerechnet werden, dass Erziehungsberechtigte aus bildungsfernem Umfeld eventuell eher nicht an der Befragung teilgenommen haben.

Auffallend hohe Bildungsaktivitäten und leistungssteigernde Massnahmen im schulischen Bereich könnten im bildungsnahen Umfeld erwartet werden, zeigen sich jedoch in beiden Stichproben nicht.

4.3 Inwiefern stimmen die Leistungseinschätzungen von Schule und Erziehungsberechtigten mit den Prüfungsergebnissen überein?

Die Kontrollprüfung kommt dann zum Einsatz, wenn Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen keinen gemeinsamen Zuweisungsentscheid fällen können, zumeist also dann, wenn Erziehungsberechtigte ihr Kind im höheren Schulniveau sehen als die Lehrperson das tut. Die prüfungsgemässe Einschätzung ist 2014 bei den Lehrpersonen etwas höher und 2015 deutlich höher als bei den Erziehungsberechtigten. Erwartungsgemäss haben Erziehungsberechtigte ihre Kinder gegenüber den Prüfungsergebnissen eher überschätzt, Lehrpersonen haben sie eher unterschätzt. Auffallend stark unterschätzt wurden Kinder aus ländlichen Gebieten, während Eltern aus industriell/tertiären Gemeinden ihre Kinder am stärksten überschätzten.

4.4 Wie beurteilen die Lehrpersonen die Kontrollprüfung?

Das zentrale Anliegen bei der Einführung der Kontrollprüfung war die Entlastung der Lehrpersonen. Diese wurde für einen Grossteil der Betroffenen erfüllt. Im Zentrum stehen die Abgabe von Verantwortung beim Übertrittsentscheid und – möglicherweise damit verbunden – eine emotionale Entlastung. Für die Hälfte der Lehrpersonen hat sich der Gesamtaufwand für den Sekübertritt jedoch nicht verringert.

Mit dem Referenzrahmen wird sehr unterschiedlich umgegangen. Einzelne Lehrpersonen wissen nicht, worum es sich dabei handelt, viele haben ihn weitgehend ignoriert und eine Minderheit hat bewusst den Unterricht danach ausgerichtet.

Insbesondere für unerfahrene Lehrpersonen haben die Resultate der Kontrollprüfung einen Einfluss auf deren berufliches Selbstverständnis. Die Resultate werden verbreitet im Berufskolleginnen oder -kollegen diskutiert. Die Hälfte hinterfragt bei abweichendem Ergebnis die eigene Beurteilungspraxis, rund 50 bzw. 40 Prozent zweifeln an den Prüfungsergebnissen und einige warten gespannt den weiteren Schulverlauf der Schülerin / des Schülers ab.

Knapp die Hälfte der Lehrpersonen steht der Kontrollprüfung grundsätzlich positiv gegenüber, jedoch zeigt sich 2014 verbreitet die Meinung, die Prüfung sei zu leicht gewesen. Aufgrund der schlechteren Ergebnisse werden im 2015 solche Zweifel weniger geäussert. Zur Durchführung der Prüfung gab es einzelne Beanstandungen, die meisten fanden jedoch das Vorgehen unkompliziert. Verstärkte Einsicht in die Resultate würde begrüsst.

4.5 Welchen Einfluss hat die Option "Kontrollprüfung" auf den Umgang zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten?

Der Umgang zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten hat sich durch die Option „Kontrollprüfung“ nicht wesentlich verändert, wenngleich in zweidrittel (2014) bzw. etwas mehr als drei Viertel (2015) der Übertrittsgespräche auf die Kontrollprüfung hingewiesen wird. Da, wo Veränderungen festgestellt wurden, zeigen sich keine Tendenzen in die eine oder andere Richtung, weder im Lehrer- noch im Elternverhalten. Die Mehrheit der Erziehungsberechtigten war von der Kontrollprüfung als Möglichkeit, einen Entscheid herbei zu führen, von Anfang an überzeugt. Allerdings haben ein Viertel der Lehrpersonen auch Erziehungsberechtigte erlebt, die im Übertrittsgespräch eine Teilnahme ihres Kindes an der Prüfung vermeiden wollten. 40 (bzw. 46) Prozent der Lehrpersonen geben an, Erziehungsberechtigte hätten trotz Uneinigkeit tatsächlich auf eine Prüfungsanmeldung verzichtet.

4.6 Wie stehen die Erziehungsberechtigten zur Kontrollprüfung?

Die Mehrheit der antwortenden Erziehungsberechtigten hat den Entscheid, das Kind an der Prüfung teilnehmen zu lassen, ohne Zögern gefällt. Für die Mehrzahl hat sich die Hoffnung auf eine objektivere Leistungseinschätzung erfüllt. Dagegen hat sich die Hoffnung auf eine höhere Leistungseinschätzung erwartungsgemäss mit den schlechteren Resultaten im Jahr 2015 nur für 40 Prozent der Eltern erfüllt, während dies im 2014 auf 64 Prozent zutraf.

Ein Grossteil ist mit der Durchführung der Prüfung zufrieden. Die meisten Beanstandungen betreffen die unklare Regelung bei der Mitteilung der Resultate durch die Schule. Scheinbar wurde von Seiten der Schulen sehr unterschiedlich informiert und war teilweise im Vorfeld nicht klar, welche Informationen die Erziehungsberechtigten zu den Resultaten erhalten würden. Mehrere Erziehungsberechtigte würden sich einen Einblick in die Prüfungsarbeiten ihres Kindes wünschen.

4.7 Wie erleben die Schülerinnen und Schüler die Kontrollprüfung?

Die meisten Kinder konnten mitentscheiden, ob sie an der Prüfung teilnehmen wollen oder nicht. Einige haben diesen Wunsch geäußert, obwohl es keine Uneinigkeit bezüglich Zuweisung gab.

Die Prüfung wird von den Kindern nicht als übermässig emotional belastend empfunden. Dennoch haben sich praktisch alle darauf vorbereitet, drei Viertel (2014) bzw. zwei Drittel (2015) geben gar an, (sehr) viel dafür gelernt zu haben. Diese Vorbereitung geschah hauptsächlich im familiären Umfeld, aber ein gutes Drittel nahm dafür auch externen Nachhilfeunterricht. Der Referenzrahmen wurde von einigen zur Prüfungsvorbereitung genutzt, insbesondere in Mathematik. Dies war von den Fachteams nicht so vorgesehen.

2014 war die Mehrheit der Kinder mit den Prüfungsergebnissen in den einzelnen Fächern zufrieden. Wo dies nicht der Fall ist, werden hauptsächlich externale Gründe für das Scheitern verantwortlich gemacht. Dies gilt auch im Folgejahr, wobei deutlich weniger Kinder mit den Ergebnissen zufrieden ist, was in Anbetracht der deutlich schlechteren realen Resultate nicht erstaunt.

Die Gesamteinschätzung der Kontrollprüfung durch die Schülerinnen und Schüler kann positiv gewertet werden, wenn auch einige angeben, die Prüfung sei – besonders in Französisch – (zu) schwierig gewesen und hätte Kenntnisse verlangt, die im Unterricht nicht vermittelt worden seien.

Abkürzungsverzeichnis

AKVB	Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung
DVBS	Direktionsverordnung über die Beurteilung und Schullaufbahnentscheide in der Volksschule
EL	Eltern/Erziehungsberechtigte
KP	Kontrollprüfung
M	Mittelwert (Durchschnitt)
MF	Meldeformulare
N	Grundgesamtheit
n	Stichprobe
OSZ	Oberstufenzentrum
PISA	Programme for International Student Assessment
REO	Regionales Schulinspektorat Emmental-Oberaargau
RIBEM	Regionale Inspektorate Bern-Mittelland
RIO	Regionales Schulinspektorat Oberland
RIS	Regionales Schulinspektorat Biel-Seeland
SC	Schülerinnen und Schüler
SD	Standardabweichung (Standarddeviation)
SPSS	SPSS: Statistical Package of the Social Sciences (modular aufgebautes Programmpaket der Firma IBM zur statistischen Analyse von Daten)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Prüfungsergebnisse nach Real-, Sekundar- und speziellem Sekundarniveau von 2014 und 2015.....	10
Abbildung 2	Erreichtes Niveau pro Fach, Mittelwert (M) und Standardabweichung (SD) der erreichten Punktzahl nach Jahr	11
Abbildung 3	Erreichtes Niveau pro Fach gemäss Empfehlung Lehrperson bzw. dank Resultat Kontrollprüfung nach Jahr.....	12
Abbildung 4	Anzahl Prüfungen nach Inspektoratskreis pro 100 Sechstklässler	13
Abbildung 5	Anzahl Prüfungen nach Gemeindetyp pro 10 000 Einwohner (Werte in Klammern) und Jahr	14
Abbildung 6	Anzahl Prüfungen nach Schulmodell Sekundarstufe I pro 100 Sechstklässler	15

Abbildung 7	Niveauzuweisung nach Geschlecht und Jahr	15
Abbildung 8	Staatsangehörigkeit der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.....	16
Abbildung 9	Bildungsabschluss des hauptverdienenden Elternteils 2014/15	17
Abbildung 10	Bildungsaktivitäten in der Familie 2014/15	17
Abbildung 11	Privat organisierte leistungssteigernde Massnahmen 2014/15.....	17
Abbildung 12	Erwartungen der Lehrpersonen an die Kontrollprüfung über beide Jahre	20
Abbildung 13	Bedeutung des Referenzrahmens für den Unterricht.....	21
Abbildung 14	Umgang mit den Resultaten der Kontrollprüfung.....	19
Abbildung 15	Vorgehen und Verhalten der Lehrpersonen beim Übertrittsgespräch.....	22
Abbildung 16	Verhalten der Erziehungsberechtigten im Übertrittsgespräch.....	23
Abbildung 17	Gründe für Verzicht auf Anmeldung zur Kontrollprüfung aus Sicht der Lehrpersonen.....	23
Abbildung 18	Erwartungen der Erziehungsberechtigten an die Kontrollprüfung.....	24
Abbildung 19	Gründe für Uneinigkeit bei der Zuweisung aus der Sicht der Erziehungsberechtigten.....	25
Abbildung 20	Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten mit dem Ablauf der Kontrollprüfung...	26
Abbildung 21	Art der Prüfungsvorbereitung.....	27
Abbildung 22	unter den Erwartungen liegende Prüfungsergebnisse nach Fächern.....	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Zuordnung der spezifischen Fragestellungen zu den Datenquellen.....	9
Tabelle 2	Zuweisungsentscheid Real-/Sekundarniveau nach Staatszugehörigkeit	16
Tabelle 3	Prozentuale Anteile der nach Fach und Sekundarschul-Niveau erfolgten Zuweisung durch die Lehrperson und die Eltern, tatsächliches Prüfungsergebnis sowie Übereinstimmungsquoten nach Jahr	18
Tabelle 4	Mittelwertvergleich Zuweisungsentscheid Lehrpersonen bzw. Eltern / Kontrollprüfung.....	19

Anhang

A Raumgliederung der Schweiz (Gemeindetypologie) in neun, bzw. sechs Kategorien:

zentral: Hauptort einer Region mit mehr als 7000 Einwohnern (Bsp. Bern, Burgdorf)

suburban, periurban und einkommensstark: Agglomerationsgemeinden von grösseren Zentren (Bsp. Kehrsatz)

industriell-tertiär: < 7000 Einwohner, geringe Bedeutung des Primärsektors, Gemeinden mit Heimen und Institutionen und/oder mit Industriebetrieben, nicht in der Agglomeration von grösseren Zentren (Bsp. Wattenwil)

ländlich pendler: Wegpendleranteil > 70% (Bsp. Meinisberg)

(gemischt) agrar: Bevölkerungsrückgang, Primärsektor überwiegt Sekundär- und Tertiärsektor (Bsp. Guggisberg)

touristisch: Mehr als 30 Touristenbetten pro Einwohner (Bsp. Grindelwald)

Detaillierte Angaben siehe unter: <http://www.atlas.bfs.admin.ch/core/projects/13/de-de/viewer.htm?13.3582.de> und Schuler, M.; Dessemontet, P.; Joye Dominique (2005): Die Raumgliederung der Schweiz. Eidgenössische Volkszählung 2000. Bundesamt für Statistik.

B Fragebogen für Lehrpersonen

Vielen Dank, dass Sie sich an der Evaluation zur Kontrollprüfung beteiligen. Bitte kennzeichnen Sie die gewählte Antwort mit einem deutlichen **X**.

An manchen Stellen werden Sie gebeten, handschriftliche Angaben zu machen. Bitte tun Sie dies in Blockschrift (Gross- und Kleinbuchstaben erlaubt).

Setzen Sie bitte bei ALLEN Fragen ein Kreuz! Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, wählen Sie die Option „keine Antwort“. Es gibt bei der Umfrage kein „richtig“ oder „falsch“, wichtig ist Ihre persönliche Erfahrung.

Die Teilnahme an dieser Umfrage ist freiwillig (Art. 9 Abs. 3 des Datenschutzgesetzes vom 19. Februar 1986 [KDSG; BSG 152.04]). Wenn Sie nicht an der Befragung teilnehmen möchten, erwachsen Ihnen daraus keine Nachteile.

Sie haben das Recht, Fragen nicht zu beantworten. Ihr Name, der Name der Schule und der Name der Gemeinde werden anonymisiert. Rückschlüsse auf konkrete Personen sind nicht möglich.

Die Daten werden für wissenschaftliche Zwecke erhoben (Art. 15 KDSG). Die Ergebnisse der Evaluation werden anonymisiert in einem Forschungsbericht sowie evtl. in Fachzeitschriften publiziert. Die Daten der Befragung werden ausschliesslich für die Evaluation der Kontrollprüfung verwendet und unterliegen den kantonalen Datenschutzbestimmungen (KDSG).

1. Die Kontrollprüfung und Sie als Klassenlehrperson

1.1 Welche Erwartungen hatten Sie im Vorfeld an die Kontrollprüfung und welche davon haben sich erfüllt?

	nur erwart- tet	erwartet & erfüllt	weder noch	keine Antwort
Weniger Auseinandersetzungen mit Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kürzere Übertrittsgespräche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitliche Entlastung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Emotionale Entlastung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verantwortung für unklaren Übertrittsentscheid an höhere Stelle abgeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein neues, zentralisiertes Verfahren, das meine Professionalität infrage stellt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine neue "alte" Sekprüfung wie es sie bis in die 1990er Jahr gab	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

anderes, nämlich:

1.2 Bitte Zutreffendes ankreuzen:

	1 keine Bedeutung	2	3	4	5 hohe Bedeutung	keine Antwort
Welche Bedeutung hat der Referenzrah- men zur Kontrollprüfung für Ihren Unter- richt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort:

1.3 Bitte vervollständigen Sie folgende Aussage, indem Sie eine der drei Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

Im Vergleich zum früheren Einigungsgespräch hatte ich durch die Kontrollprüfung insgesamt...

- ...mehr Aufwand
- ...etwa gleich viel Aufwand
- ...weniger Aufwand
- keine Antwort

Falls Mehraufwand: Worin bestand dieser?

Falls weniger Aufwand: Worin bestand die Entlastung?

1.4 Denken Sie, dass sich Ihr Aufwand bei den Übertrittsgesprächen in den Folgejahren verringern wird?

- nein
- ja
- keine Antwort

1.5 Wie reagieren Sie, falls das Testergebnis Ihre Einschätzung der Schülerleistung nicht bestätigt? (*Hier können Sie mehrere Antworten ankreuzen*)

- Ich nehme es stillschweigend zur Kenntnis.
- Ich thematisiere es im Kollegium und/oder mit Berufskollegen/ -kolleginnen.
- Ich hinterfrage meine eigene Beurteilungspraxis kritisch.
- Ich hinterfrage das Resultat der Kontrollprüfung kritisch.
- Ich warne die Eltern davor, zu viele Hoffnungen in das positive Ergebnis zu setzen.
- keine Antwort
- anderes, nämlich:

1.6 Hat (oder hätte) ein zu Ihrer Empfehlung gegenläufiges Testergebnis eine Bedeutung für Ihr berufliches Selbstverständnis?

- nein
- ja
- keine Antwort

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort:

2. Die Kontrollprüfung und das Übertrittsgespräch

2.1 Was hat sich an Ihrem Vorgehen bei Übertrittsgesprächen seit der Einführung der Kontrollprüfung verändert? (Hier können Sie mehrere Antworten ankreuzen)

- Es hat sich nichts verändert.
- Ich weise beim Übertrittsgespräch auf die Option Kontrollprüfung hin.
- Ich warte ab, ob die Eltern auf die Kontrollprüfung zu sprechen kommen.
- Ich halte die Erläuterungen zu meinen Einschätzungen kürzer als früher.
- Ich bin kompromissbereiter als früher.
- Ich beharre stärker auf meiner Einschätzung als früher.
- keine Antwort
- anderes, nämlich:

2.2 Welche Schritte leiten Sie ein, wenn Eltern mit Ihrer Einschätzung des Kindes nicht einverstanden sind? (Hier können Sie mehrere Antworten ankreuzen)

- Ich stelle zusätzliche Belege zusammen, um den Leistungs- und Entwicklungsstand zu dokumentieren.
- Ich arrangiere ein weiteres Elterngespräch im erweiterten Personenkreis (z.B. Schulleitung, Spezial- oder Teilpensenlehrperson).
- Ich händige den Eltern das Anmeldeformular zur Kontrollprüfung aus.
- keine Antwort
- anderes, nämlich:

2.3 Was hat sich tendenziell am Verhalten von Eltern, die bei ihrem Kind einen unklaren Übertrittsentscheid erwarten, bei den Übertrittsgesprächen verändert, seit sie die Option "Kontrollprüfung" kennen?

	weniger ange- spannt	keine Tendenz	angespannter	<i>keine Antwort</i>
Sie wirken...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	weniger disku- tieren	keine Tendenz	mehr diskutie- ren	<i>keine Antwort</i>
Sie wollen...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	weniger wichtig	keine Tendenz	wichtiger	<i>keine Antwort</i>

Eine Einigung zu erzielen ist ihnen...

weniger rasch

keine Tendenz

rascher

*keine
Antwort*

Kritik äussern sie...

anderes, nämlich:

2.4 Gab es Eltern, die ein zweites Gespräch verlangten, wenn keine Einigung zustande kam?

nein

ja

keine Antwort

2.5 Wie gehen Eltern, die bei ihrem Kind einen unklaren Übertrittsentscheid erwarten, tendenziell mit der Option "Kontrollprüfung" um? (*Bitte **nur eine** Antwortoption ankreuzen*)

Sie wollen vermeiden, dass ihr Kind daran teilnehmen muss.

Sie ziehen es als Option von Anfang an in Betracht.

Sie sind davon überzeugt, dass es der richtige Weg ist, um den Entscheid herbeizuführen.

Sie haben dazu keine eigene Meinung.

keine Antwort

anderes, nämlich:

2.6 Haben Sie Gespräche erlebt, bei denen die Eltern mit Ihrer Einschätzung zwar nicht einverstanden waren, aber trotzdem auf eine Anmeldung zur Kontrollprüfung verzichtet haben?

nein (bitte weiter zu 3.)

ja

keine Antwort

Falls ja: Mit welchen Begründungen haben diese Eltern auf eine Anmeldung verzichtet? (*Hier können Sie mehrere Antworten ankreuzen*)

Angst vor Rückstufung durch das Prüfungsergebnis

Dem Kind den Stress ersparen

Aufwand zu gross (Reise/Vorbereitung etc.)

Andere Lösung (z.B. Privatschule) gewählt

Auf Klassenwiederholung gedrängt

keine Antwort

anderes, nämlich:

3. Allgemeines zur Kontrollprüfung

3.1 Wie viele Kinder aus Ihrer Klasse haben an der Kontrollprüfung teilgenommen?

3.2 Nach welchem Modell (Sek/Real-Klassen) unterrichtet die abnehmende Sekundarschule?

1

2

3a

3b

4

weiss nicht

3.3 Wie fanden Sie das Verfahren der Kontrollprüfung insgesamt?

C Fragebogen für Eltern/ Erziehungsberechtigte

Vielen Dank, dass Sie sich an der Evaluation zur Kontrollprüfung beteiligen. Bitte kennzeichnen Sie die gewählte Antwort mit einem deutlichen X.

An manchen Stellen werden Sie gebeten, handschriftliche Angaben zu machen. Bitte tun Sie dies in Blockschrift (Gross- und Kleinbuchstaben erlaubt).

Setzen Sie bitte bei **ALLEN** Fragen ein Kreuz! Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, wählen Sie die Option „keine Antwort“. Es gibt bei der Umfrage kein „richtig“ oder „falsch“, wichtig ist Ihre persönliche Meinung.

1. Angaben zu Ihrem Kind und zu Ihnen selbst

1.1 In welcher Gemeinde (PLZ) wird Ihr Kind ab August 2015 das Oberstufenzentrum besuchen? Bitte geben Sie die Postleitzahl an:

12 Falls **Gemeinde Bern** oder **Gemeinde Köniz**: In welches Schulhaus wird Ihr Kind ab August 2015 gehen?

1.3 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Schweiz/Liechtenstein

Deutschland

Österreich

Frankreich

- Italien
- Spanien
- Portugal
- Türkei
- Ehemaliges Jugoslawien
- Albanien
- Sri Lanka
- Keine Antwort
- Anderes, nämlich:

1.4 Welche Sprache wird zuhause hauptsächlich mit dem Kind gesprochen?

- deutsch/schweizerdeutsch
- französisch
- italienisch
- spanisch
- portugiesisch
- türkisch
- serbisch
- kroatisch
- albanisch
- tamil
- englisch
- Keine Antwort
- andere, nämlich:

1.5 Welches ist Ihre **höchste** abgeschlossene Ausbildung bzw. Schulbildung? (*Hauptverdienende(r) Erziehungsberechtigte(r), der/die mit dem Kind im gleichen Haushalt wohnt*) **Bitte nur ein Kreuz setzen!**

- Primarschule (4-6 Jahre)
- Obligatorische Schule (7-9 Jahre)
- Berufslehre/Berufsfachschule
- Matura, Berufsmatura, Primarlehrerpatent
- Höhere Fach-/Berufsausbildung
- Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule
- Keine Antwort

2. Das Übertrittsverfahren in die Sekundarstufe I

2.1 In welchen Fächern waren Sie mit der Einschätzung Ihres Kindes durch die Lehrperson nicht einverstanden? (Hier können Sie mehrere Antworten ankreuzen)

- Leistungen Mathematik
- Arbeits- und Lernverhalten Mathematik
- Leistungen Deutsch
- Arbeits- und Lernverhalten Deutsch
- Leistungen Französisch
- Arbeits- und Lernverhalten Französisch
- Keine Antwort

2.2 Bitte vervollständigen Sie folgende Aussage, indem Sie **eine** der Antwortvorgaben ankreuzen:

Der Entscheid, unser Kind zur Kontrollprüfung anzumelden...

- ...war leicht zu fällen.
- ...wurde erst nach reiflicher Überlegung mit Überzeugung gefällt.
- ...blieb bis zum Ende von Unsicherheit über dessen Richtigkeit behaftet.
- Keine Antwort

2.3 Was haben Sie sich von der Kontrollprüfung erhofft und welche Hoffnungen haben sich erfüllt?

	nur erhofft	erhofft & erfüllt	weder noch	Keine Antwort
Eine objektivere Leistungseinschätzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine höhere Beurteilung der Leistungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dass die guten Leistungen trotz weniger gutem Arbeitsverhalten ausschlaggebend sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Diskussionen mit der Schule entgehen können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Mitentscheidungsrecht für uns Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Anderes, nämlich:

2.4 Glauben Sie, dass Ihr Kind dank der Kontrollprüfung nun die richtige Schulform auf der Sekundarstufe I besuchen wird?

- Nein gar nicht
- Ja teilweise, in einem Hauptfach
- Ja teilweise, in zwei Hauptfächern
- Ja, in allen Hauptfächern
- Keine Antwort

2.5 Bitte kreuzen Sie bei folgenden Fragen die zutreffende Antwort an:

	1 nein gar nicht	2	3	4	5 ja sehr	Keine Antwort
Würden Sie die Kontrollprüfung anderen Eltern weiter empfehlen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entspricht das Resultat der Kontrollprüfung Ihrer eigenen Einschätzung der Fähigkeiten Ihres Kindes?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie gut verstanden, worum es bei der Kontrollprüfung genau geht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Waren die Informationen zur Kontrollprüfung klar und verständlich? (<i>Zeit, Ort, Art der Prüfung, Konsequenzen für die Zuweisung zu einer Schulart</i>)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wurden Sie angemessen über die Ergebnisse der Prüfung informiert?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2.6 Wo sehen Sie bei den Informationen rund um die Kontrollprüfung Verbesserungspotenzial?

2.7 Wie fanden Sie das Verfahren der Kontrollprüfung insgesamt?

D Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Vielen Dank, dass du dich an der Umfrage zur Kontrollprüfung beteiligst.

Bitte kennzeichne die gewählte Antwort mit einem deutlichen **X**.

An manchen Stellen wirst du gebeten, handschriftliche Angaben zu machen. Mache dies in Blockschrift (Gross- und Kleinbuchstaben erlaubt).

Setze bitte bei **ALLEN** Fragen ein Kreuz! Solltest du eine Frage nicht beantworten können oder wollen, wähle die Option „keine Antwort“. Es gibt bei der Umfrage kein „richtig“ oder „falsch“, wichtig ist deine persönliche Meinung.

1. Angaben zu dir und deiner Familie

1.1 Bist du ein Mädchen oder ein Junge?

- Mädchen
- Junge
- keine Antwort

1.2 Wie oft hast du im letzten Jahr gemeinsam mit deiner Mutter und/oder deinem Vater...

	nie	1-2mal	3-4mal	mehr als 4mal	keine Antwort
...im Kino einen Film gesehen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ein Museum oder eine Kunstaustellung besucht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...eine Oper, ein Ballett oder ein klassisches Konzert besucht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ein anderes Konzert oder ein Open-Air besucht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ein Theater besucht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...eine Sportveranstaltung besucht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...einen Ausflug in die Natur gemacht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

1.3 Wie oft hast du im 6. Schuljahr ausserhalb deiner Schule Unterricht gehabt, um deine Leistungen zu verbessern?

	nie	gelegentlich	regelmässig	keine Antwort
Zusatzkurse in einem Schulfach	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachhilfeunterricht Deutsch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachhilfeunterricht Mathematik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachhilfeunterricht Französisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kurs zur Verbesserung deiner Lerntechnik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zuhause mit einem Familienmitglied lernen (<i>NICHT die normalen Hausaufgaben!</i>)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Die Kontrollprüfung

2.1 Wurdest du gefragt, ob du die Kontrollprüfung machen willst?

- Nein, von niemandem
- Ja, aber nur von den Eltern
- Ja, aber nur von der Lehrperson
- Ja, von meinen Eltern und von der Lehrperson
- keine Antwort

2.2 Hast du dich auf die Prüfung vorbereitet?

- nein (*die nächsten zwei Fragen überspringen!*)
- ja (*die nächsten zwei Fragen bitte beantworten!*)
- keine Antwort (*die nächsten zwei Fragen überspringen!*)

Falls du oben „ja“ angekreuzt hast: Wie hast du dich vorbereitet? (*Hier kannst du mehrere Antworten ankreuzen*)

- Die letzten Kapitel in den Schulbüchern selbständig durchgearbeitet
- Nachhilfeunterricht genommen
- Von der Lehrperson spezielle Aufgaben erhalten und bearbeitet
- Gemeinsame Vorbereitung mit einem Familienmitglied
- keine Antwort
- anderes, nämlich:

Falls du oben „ja“ angekreuzt hast:

sehr
wenig eher wenig eher viel sehr
viel keine
Antwort

Wie viel hast du für die Prüfung gelernt?

2.3 Welche Anzeichen hattest du kurz vor der Prüfung? (Hier kannst du mehrere Antworten ankreuzen)

- Ich konnte in der Nacht vor der Prüfung nicht gut schlafen
- Ich mochte nichts essen
- Mir war schwindlig
- Ich hatte Bauchschmerzen
- Ich hatte Kopfschmerzen
- Mein Herz hat wie wild geklopft
- Ich hatte zittrige oder ganz feuchte Hände
- Ich habe mich auf die Prüfung gefreut
- keine dieser Anzeichen
- keine Antwort

2.4 Bitte zutreffendes ankreuzen:

1 nein 2 eher 3 neut- 4 eher 5 ja keine
gar nicht nein ral ja sehr Antwort

Bist du mit dem Prüfungsergebnis zufrieden?

2.5 In welchen Fächern hättest du ein besseres Prüfungsergebnis erwartet? (Hier kannst du mehrere Antworten ankreuzen)

- In Mathematik
- In Deutsch
- In Französisch
- In keinem der drei Fächer
- keine Antwort

2.6 Warum ist das Resultat in einem oder mehreren Fächern schlechter als erwartet? (Hier kannst du mehrere Antworten ankreuzen)

- Es ist nicht schlechter als erwartet
- Es wurden Dinge geprüft, die ich gar nicht verstehen konnte
- Ich hatte einen schlechten Tag
- Ich habe zu wenig gelernt
- Meine Lehrpersonen haben mich zu wenig gut auf die Prüfung vorbereitet

- Wahrscheinlich bin ich einfach zu wenig begabt
- andere Gründe
- keine Antwort

2.7 Bitte kreuze bei folgender Frage die zutreffende Antwort an:

	1 nein gar nicht	2 eher nein	3 neut- ral	4 eher ja	5 ja sehr	<i>keine Antwort</i>
Würdest du die Kontrollprüfung einer Freundin oder einem Freund empfehlen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2.8 Wie fandst du die Kontrollprüfung insgesamt?